

# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Montag, 13. September 1909.

**Verschriftlicht**  
für den wöchentlichen, geschäftlichen und unterhaltenden Teil:  
**P. Floss:**  
für den Anzeigen- und Reklameteil: **P. Lescrinier**  
beide in Bonn.

**Erscheint täglich**  
an Werktagen mittags 12 Uhr, Sonntags in der Frühe.  
**Bezugspreis** in Bonn und Umgegend monatlich 50 Pf. frei Haus.  
Postabzug: Mitt. 2,10 viertertäglich ohne, Mitt. 2,82 mit Zustellgebühr.  
Mitt. 0,80 wöchentlich; Ausland Mitt. 0,75 wöchentlich. Der Bezug kann jeden Tag beginnen und jeden Tag abgebrochen werden.

**Formul**  
für die Expedition:  
Nr. 64.



**Formul**  
für die Reaktion:  
Nr. 811 n. 866.

**Zeilenspreis der Anzeigen**  
Kleine geschäftliche Anzeigen, Sammler, Verkehrsanzeigen usw. 12 Pf., Stellungssache  
10 Pf. — Anzeigen von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Richterschreibern,  
Notarzetteln usw. aus dem Verbreitungsgebiet 20 Pf.  
Gesamt-Anzeigen, politische und Wahl-Anzeigen 25 Pf.  
Alle Anzeigen von auswärtige 25 Pf. Beladen 80 Pf.  
Im Falle gerichtlicher Klage oder bei Konflikten fällt der bewilligte Betrag fort.  
Platz- und Datumsvorschriften ohne Verbindlichkeit.



Gleiche Firmen  
in:

Wiesbaden  
Düsseldorf  
Straßburg  
Dortmund  
Crefeld  
Essen  
Hagen  
Duisburg.

## Saison - Eröffnung

Die Herbst- und Winter-Saison bevorzugt **Seidenstoffe und Besätze!**

Gestützt auf genaue Kenntnis der Artikel zeichnen sich meine Sortimente durch vornehmen Geschmack bei grosser Preiswürdigkeit aus.

Von grösstem Interesse für jede Dame ist meine unerreichte Auswahl in allen Abteilungen und wird die Besichtigung sämtlicher Neuheiten gern gesehen.

Auswahlen, Musterbücher, Journale stehen zu Diensten.

Heute  
nachmittag  
von 3—6  
Verteilung  
von  
„Zeppelin“-  
Ballons.

**Zuerst zu Koopmann! Dann in die Schule!**

Diese Woche: Schulbeginn.

### Mädchen-Capes

aus nur prima Stoffen, in allen Längen, verschiedenen Macharten und Ia Verarbeitung  
Grösse 60 65 70 75 80 usw.  
von Mk. 3.90 4.25 4.50 4.75 5.00 an

Wir bringen die hübscheste Kleidung für Mädchen jeden Alters.

### Knaben-Hemden

Weiss Hemdenstoff mit  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Arm mit und ohne Bördchen  
Stück 0.75, 0.90, 1.25, 1.60

### Mädchen-Hemden

Mädchen-Hemden  
Grösse 60—100 cm . . . 75 Pfg. bis 1.10

Mädchen-Nacht-Hemden  
Grösse von 75—110 cm . . . 1.50—2.40

Mädchen-Hosen-Cöper mit Stoffkerei,  
Grösse 35—65 cm . . . 65 Pfg. bis 1.20

Ein Paar **Kinder-Schürzen (Hänger)**  
besonders billig,  
55—80 cm lang . . . Stück 68—1.25

### Abteilung: Konfektion II. Etage

#### Grösste Auswahl Mädchen-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 7.25	6.25	4.50	3.50

#### Blusen und Röckchen

für Kinder und Backtische

in allen Preislagen.

### Knaben-Capes

aus Ia Stoffen, gutem Schnitt, in allen Längen und völliger Weite  
Grösse 60 65 70 75 80 90 100  
von Mk. 4.25 4.90 5.50 6.25 7.00 7.50 8.50 usw.

Wir bringen die hübscheste Kleidung für Knaben jeden Alters.



#### Kieler Mützen für Knaben und Mädchen

in blau und braun,  
Mk. 1.10, 1.20, 1.40, 1.65, 1.80,  
bis Mk. 4.75.

#### Schul-Strümpfe

Nr. 100 Wolle platiert 1x1 gestrickt  
für das Alter 6—7 7—8 8—10 10—12 12—14

Paar 68 78 85 95 Pf. 1.00

Nr. 101 Reine Wolle, 1x1 gestrickt  
Paar 1.00, 1.25, 1.35, 1.45, 1.60

Extra starke Schulstrümpfe  
mit 4fachem Fuss und 5facher Ferse

Paar 1.50, 1.65, 1.80, 2.20

#### Schul-Schürzen

Siamosen-Hänger  
Länge 70 75 80 85 95 100 cm

Stück 0.98, 1.05, 1.30, 1.50, 1.80, 2.10

Reform-Schulschürzen  
1.75, 1.90, 2.10, 2.25, 2.40

## Italienische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.

Man schreibt uns:

Die italienische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten scheint in dem laufenden Jahre einen Meford erreichen zu wollen. Vom Januar bis einschließlich Juni 1909 sind aus italienischen Städten und über Havre 198.000 Italiener ausgewandert. Hält sich die Auswanderung in den letzten fünf Monaten auf derselben Höhe, so würde die Auswanderung von Italienern nach Nordamerika zum ersten Mal die Ziffer von 300.000 überstreiten.

Die italienische Immigration in die Vereinigten Staaten hat in den letzten anderthalb Jahrzehnten sich gewaltig vermehrt. In der Mitte des letzten Jahrzehnts sind durchschnittlich 50.000 bis 60.000 Italiener jährlich eingewandert, im Jahre 1900 wurde zum ersten Mal die Ziffer von 100.000 erreicht, schon drei Jahre später waren die zweiten Hunderttausend überschritten und im laufenden Jahre dürfte das dritte Hunderttausend vollendet werden. Mit Ausnahme der Jahre 1904 und 1908 ist die Zunahme stetig gewesen. Im vergangenen Jahr war freilich der Rückgang ganz enorm, da die italienische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten weitest noch nicht 100.000 erreichte, also noch hinter dem Jahre 1900 zurückblieb. Umso gewaltiger ist die Erhöhung der Einwanderungsziffer im Jahre 1909.

Trotz des Menschenhunders der Vereinigten Staaten, die wiederholt schon Jahre gehabt haben, in denen die Einwanderung über eine Million hinausging, dürfen die Politiker, die Nationalökonomie und die Polizeibehörden in Nordamerika kaum sehr von dem enormen Anwachsen der italienischen Einwanderung erwartet sein. Man weiß, welche Sorge den nordamerikanischen Sicherheitsbehörden die Überwachung der zahlreichen italienischen politischen und gewöhnlichen Verbrecher macht. Je größer die Zahl der italienischen Einwanderer, desto größer natürlich auch die Zahl der unter ihnen befindlichen verbrecherischen Elemente. Dass der Lohn der überwachenden Polizeibeamten manchmal in dem wohlgesetzten Dolchstoß eines Comorristen besteht, hat man ja erst vor einigen Monaten an einem erschütternden Beispiel erfahren.

Aber auch die nichtelminellen Elemente unter den italienischen Einwanderern sind nicht gerade das Material, das sich die amerikanischen Staatsmänner wünschen. Es sind fast durchweg Leute mit sehr geringen Mitteln und von noch geringeren allgemeinen Kenntnissen. Ihre Bedürfnisse sind minimal, und ein großer Teil von ihnen lehrt, so bald durch äußerste Sparfleimt ein Betrag zurückgelegt ist, den Vereinigten Staaten den Rücken, um nach der alten Heimat zurückzufahren. Solche Elemente sind naturnäher, weder vom politischen noch vom staatswirtschaftlichen Standpunkt aus sehr erwünscht.

In derselben Zeit, in der die italienische und häufig auch die slavische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten so außerordentlich zugewonnen hat, hat die germanische abgenommen. Dass die deutsche Einwanderung schon seit fast 20 Jahren ganz erheblich zurückgegangen ist, ist allgemein bekannt. Auch aus den nordgermanischen Ländern, aus Niederrhein, Schleswig und Dänemark ist die Einwanderung geringer geworden. Im Jahre 1908 fiedelten sich noch nahezu 80.000 Einwanderer aus diesen Ländern in den Vereinigten Staaten an, in den letzten Jahren waren es durchschnittlich kaum noch 50.000. Die Norddeutsche bildeten zusammen mit den Deutschen die Elite der Einwanderer und ihr Erfolg durch Italiener, Ungarn und Russen ist den Vereinigten Staaten sehr wenig erwünscht. Doch stehen sie dieser Einwanderung keinen ernsthaften Widerstand entgegen, da sie bei jedem Aufschwung ihrer Industrie – und ein solcher Aufschwung hat nach der Depression der Jahre 1907 und 1908 eben wieder begonnen – mehr Arbeitskräfte brauchen, als der natürliche Zuwachs durch den Geburtenüberschuss ihnen gewährt. Wenn sie also keinen Deutschen und keinen Norddeutschen bekommen können, so nehmen sie mit italienischen und russischen „Habs“ vorlieb.

## Vom Tage.

S. Die Strafmethoden des gefangenen marokkanischen Präidenten. Dass das Mitteld, welches wohl ganz Europa mit dem von Sultan in einem eisernen Käfig gefangen gehaltenen Präidenten von Hamara hat, nicht ganz ungebracht erscheint, erhellt aus dem Bericht eines Franzosen im „Journal“, der Gelegenheit hatte mit dem Hamara-Pfeifer zusammen zu kommen. Es heißt in diesen Auszügen: „Ich erinnere mich meines Erstaunens, als Wu Hamara mir seine Minister, seinen Hofmarschall, seinen Redningschef, den Sekretär seines Privatabinetts vorstellte. Alle diese Männer schienen mit einer gewissen Pünktlichkeit zu funktionieren. Sie wohnte ich den Auszahlungen des Soldes im Lager der kleinen Rehalla Wu Hamara bei und ihren täglichen Übungen vor ihrem Herrn, wobei sie in ein liebenswürdiges Fanatismusglück gefielten waren. Um mir zu imponieren, ließ Wu Hamara auch seine Artillerie vor mir defilieren, die damals aus drei alten Kanonen und einer Haubitze bestand. Schließlich durfte ich auch den zierlichen Funktionen des Justizministers beitreten, dessen mit feierlicher Majestät ausgesprochene Urteile gewöhnlich gleichmäßig lauteten: 50 Hiebe mit einem scharfen Leberrinnen auf den nackten Rücken des Angeklagten. Der Präident sprach nämlich nicht mit seinen getreuen Unterkünen und die geringste Übertreibung seiner Befehle wurde streng geahndet. Er setzte überzeugt von den Strafmethoden eine ganz eigene Aufsicht und eines Tages würdigte er mich, sie mir mit einer geradezu lästigen Hormosigkeit auszutauschen. Wir waren von der Notwendigkeit der Organisation einer Polizei in Marocco und von der Rolle, welche Frankreich berufen sei, in der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe zu spielen. Wie wollt Ihr“, rief er mit einem schiefen, ein wenig verächtlichen Gesicht, „die Sicherheit in Marocco mit den armeligen Mitteln sichern, über die sie verfügen. Ihr Franzosen wisst nichts von der Verswendung des Petroleum zur langsamem Verbrennung der Schuldigen, noch von den Säuden, die man mit über menschlichen Laft ins Meer wirft, noch von den Massenhauptungen. Ich würde es auf mich nehmen, die Obrigkeit überall herzuholen, wo mein Einfluss berechtigt, und das Rötige zu tun, dass man sich am Straßenrand zur Ruhe legen kann, ohne dass sich eine Hand gegen den Schläfer erhebt.“ Ich gehe, ich war etwas erschreckt, und die Möglichkeit, einer so furchtbaren Persönlichkeit zu missfallen, ließ mich dem Vogli versichern, es sei gewiss bedauerlich, dass ein Übermaß von menschlichen Empfindungen uns dazu trieb, auf solche Mittel bei unserem Vorgehen zu verzichten. Das hindert mich nicht, unter-

brach der Präident, „ein lebhafte Sympathie für Frankreich zu haben, ja, ich habe für Dein Land sogar viel Achtung und Freundschaft“. Und damit misst sein Zweck daran blieb, übermittelte er mir am Tage vor meiner Abreise einen eigenhändigen Brief, den ich an Herrn Wahl zum Präidenten weitergeben sollte. Auf dem Umschlag standen die Worte: „An Se. Majestät den Sultan von Paris, dem Medina der Orléanais!“

## Von Nah und Fern.

\* Köln, 11. Sept. Wegen des Einsturzes der Südwände im Juli 1908 wird höchstwahrscheinlich keine öffentliche Anlage erhoben werden. Es sollen zwar schwere Verfehlungen beim Bau vorgenommen sein, die aber nicht als Unfallsursache in Betracht kommen sollen.

\* Neapel, 12. Sept. Der unter dem Namen „Lehm-pastor“ weit und breit bekannte Pastor Felle in Neapel hat sich am 22. September erneut wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Angelegenheit hat die Gerichte bereits im März dieses Jahres beschäftigt. Die Strafmauer zu Neapel kam damals zu einem freisprechenden Urteil, obgleich sie sich der Erkenntnis nicht verhüllen konnte, doch der Pastor den am Blinddarmentzündung erkrankten Wäckerling Nestnessforth so behandelt habe, dass dadurch der Tod beschleunigt wurde. Auf die Revision des Ersten Staatsanwalts vertritt das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Kreuzel. Die Prozeßhafoten haben einen starken Umgang angenommen. Wie wir hören, sind über 30 Zeugen als Sachverständige geladen worden. Gegen 30 Zeugen werden befunden, dass die durch Felle bekannt gewordene Frühdiagnose es ermöglicht, eine Blinddarmentzündung aus dem Auge zu erkennen und dass andererseits die Felle-Methode eine Blinddarmentzündung auch ohne operativen Eingriff zu heilen vermag. Feller will die Verteidigung beweisen, dass die diagnostischen Hilfsmittel der Schulmedizin in sehr vielen Fällen bei weitem nicht zur Erkennung einer Appendicitis ausreichen. Schliessend seien dafür die zahlreichen Verwechslungen einer Gallenblasenzündung mit einer Blinddarmentzündung. Die Mehrheit der sachverständigen Ärzte vertreten den Standpunkt, dass die Augendiagnose nichts vermag und geradezu Unsinn ist. So stehen sich die Ansichten schroff gegenüber, und der Prozess dürfte reich an dramatischen Momenten werden. Als Vertreter des rheinischen Medizinalcollegiums wird wiederum Professor Garre aus Bonn erscheinen. Geladen sind ferner die Herren Dr. Cohnmann aus Duisburg (Chirurg) und Dr. Neustädt aus München (Augenarzt), beide bekannt geworden durch ihren Besuch bei Pastor Felle in Neapel. Beide sollen als Sachverständige der Augendiagnose fungieren. Seitens der Verteidiger Felles sind neben dem vom Steuer-Prozeß her bekannten Sachverständigen noch Arzte geladen, die die Augendiagnose praktisch handhaben. Geladen ist auch Prof. Schweninger, der Leibarzt des Altreichskanzlers Bismarck. Die Behörden werden durch einen Medizinalrat vertreten sein. Für den großen Prozess sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

\* Berlin, 11. Sept. 28 Hauswirte in Moabit haben ihre Ritter wegen Beschädigung der Dächer am Sonntag-Tag verklagt. \* Berlin, 11. Sept. Ein blutiges Drama hat sich heute nachmittag in Berlin abgespielt. Ein 26jähriger Ingenieur, ein Deutsch-Russe, geriet mit seiner 24jährigen Frau in Streit. In einer Art Eifersuchtswahn brachte er seiner Frau 15 Stiche bei, worauf die Unglückliche in Vergewaltigung aus der im Parterre liegenden Wohnung in den Hof sprang. Der Täter tötete sich darauf durch verschiedene Stiche ins Herz. Die Frau liegt im Krankenhaus hoffnunglos darmieder.

In derselben Zeit, in der die italienische und häufig auch die slavische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten so außerordentlich zugewonnen hat, hat die germanische abgenommen. Dass die deutsche Einwanderung schon seit fast 20 Jahren ganz erheblich zurückgegangen ist, ist allgemein bekannt. Auch aus den nordgermanischen Ländern, aus Niederrhein, Schleswig und Dänemark ist die Einwanderung geringer geworden. Im Jahre 1908 fiedelten sich noch nahezu 80.000 Einwanderer aus diesen Ländern in den Vereinigten Staaten an, in den letzten Jahren waren es durchschnittlich kaum noch 50.000. Die Norddeutsche bildeten zusammen mit den Deutschen die Elite der Einwanderer und ihr Erfolg durch Italiener, Ungarn und Russen ist den Vereinigten Staaten sehr wenig erwünscht.

Doch stehen sie dieser Einwanderung keinen ernsthaften Widerstand entgegen, da sie bei jedem Aufschwung ihrer Industrie – und ein solcher Aufschwung hat nach der Depression der Jahre 1907 und 1908 eben wieder begonnen – mehr Arbeitskräfte brauchen, als der natürliche Zuwachs durch den Geburtenüberschuss ihnen gewährt.

Wenn sie also keinen Deutschen und keinen Norddeutschen bekommen können, so nehmen sie mit italienischen und russischen „Habs“ vorlieb.

**Einf. Fräulein**  
22 J., sucht Stelle a. selbständigen Führung des Hauses b. eines Herren oder mutierlosen Kindern. Offeren unter E. 2. 2. an die Expedit.

**Braves starkes Mädchen**  
zum Auszügen und Putzen geachtet. Weißes Niederringe. Pestalozzistraße 9.

**Fröhliches Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, mit guten Beugn. in N. Daugh. für alle Haushalt gefordert. Nähe Bonn. Off. n. G. G. 14. Expedit.

**Junges Mädchen**  
dem Gelegenheit geboten, sich in Nähe und Daushalt auszubilden. zu kleiner Familie gefordert. Herwarthstraße 15.

**Älteres Mädchen**  
zur Erziehung zweier Mädchen von 4 u. 5 Jahren z. 15. September gefordert. Familienstube. Krautstrasse 21.

**Braves labendes Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, für Küche und Daushalt gefordert. Heinrich-Wolf, Stellenverm. Käferkennstraße 22.

**Properes Mädchen**  
oder sonstigen Vertrauensposten. Kautio vorh. Nied. i. d. Exp. 1.

**Braves labendes Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, für Küche und Daushalt gefordert. Heinrich-Wolf, Stellenverm. Käferkennstraße 22.

**Properes Mädchen**  
für alle Arbeit geachtet. Im Krug zum grünen Kreuz, Coblenzerstraße 27.

**Mädchen**  
für alle Haushalt gefordert. Balthasar. Sternstraße 55.

**Verkäuferin.**  
Zum 1. Oktober brandenburg. Verkäuferin in eine Papier-, Süßigkeiten- und Galanteriemärktelei gefordert. Kost u. Vorst. im Hause. Off. nebst Bogen, Photoz. u. Gebäckstr. u. R. 22. an die Exp. 1.

**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren auf Lager. Gute Beugn. Fotoz. u. Gebäckstr. u. R. 22. an die Exp. 1.

**Fräulein**  
für alle Arbeit geachtet. Im Krug zum grünen Kreuz, Coblenzerstraße 27.

**Mädchen**  
für alle Haushalt gefordert. Balthasar. Sternstraße 55.

**Fräulein**  
für alle Arbeit gefordert. Karl Böhl. Friederikestraße 33.

**Mädchen**  
das schon läng. Jahre in Balthasar. Dienst, auch Stellung als Mädchen allein. Gute Beugn. D. H. Villa Berlinerstr. 2. Part.

**Mädchen**  
für Küche und Haushalt gefordert. Balthasar. Sternstraße 21.

**Mädchen**  
für Küche und Haushalt gefordert. Stützgasse 52.



# THERMOCENE-Watte

Trumeau-Spiegel und Flurständen  
großartiges Lager, kolossal billige Preise.

Möbelhaus

**H. Fochem**

Bürkensstraße 34.  
Franke-Lieferung.

Teppiche

Gardinen

Borhänge

Tischdecken

Chaiselonguedekken

großartiges Lager, konkurrenzlos billig.

Möbelhaus

**H. Fochem**

Bürkensstraße 34.  
Franke-Lieferung.

Größerer Kochherd

sehr billig zu verkaufen, für Birtchäfen geeignet, in gutem Zustand, sowie ein kleiner Herd, weiß emailliert. Haus Petersdorf bei Niederdollendorf.

**Gerichtlicher Verkauf.**

Am Dienstag den 14. September 1909, vormittags 9 Uhr, sollen im Hause Bahnhofstraße 16

ca. 180 Flaschen Champagner,  
ca. 10000 Flaschen Rhein-, Mosel-  
und Südwine,

5 Fässer Wein, 1 Fass Vermuth

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigert werden.

Lichtenberg, Gerichtsvollzieher in Bonn.

**Unentgeltlichen Rat**

in ländlichen Bauangelegenheiten erteilt die Beratungsstelle

Bonn, Münsterstrasse 1.

**Diskontierung von Buchforderungen**

zu souveränen Bedingungen.  
Biropekte und Beitragsbedingungen stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Rheinisch-Westfälische Genossenschafts-Bank,  
c. G. m. b. H., Düsseldorf, Bismarckstraße 54.

**Auskunfts- und Incasso-Institut**  
Verein Creditreform Bonn

Fernruf 271 Meckenheimerstrasse 42

Altestes und größtes Institut der Branche am Platz, jährliches Abonnement für freie mündliche Auskünfte Mk. 12.—. Mahnverfahren provisionsfrei, nur Portoabgütung. Incasso ohne Risiko von Kosten.

**Modern. Ladenlokal**

mit Wohnung, Sterntorbrücke 6, zu vermieten.  
Rächeres Sterntorbrücke 8.

**Gesucht per März 1910**  
**großes Geschäftslokal**

Parterre und 1. Etage,  
oder ganzes Haus mit mehreren Schau-  
fenstern, nur in allererster Lage von Bonn.  
Offerren unter „Brüssel 301“ an die Exp.  
des General-Anzeigers.

**Neuheit!**

Glühkörper für Ölsoffner mit dem neuen Spar-  
brenner mit Schlagschüsselplatte à 2.50 zu haben.

**H. Esser**

Installation, Anh. königl. Zeugnisse, Josephstr. 62.



**Wilh. Busch**

Rathausgasse 27. Rathausgasse 27.

Telefon 25.

Seit Jahren 6 Wochen alte

junge Boxer

Zwei Pferde

zu verkaufen, Kessenerstr. 206, Lüdenscheid.

zu verkaufen, Kessenerstr. 206, Lüdenscheid.

Guterhaltene gebrauchte

Gebrauchte

zu verkaufen, Nordstraße 56, Lüdinghausen.

**120000**  
**30000**  
**10000**  
**5000**

vers. gr. Kasse od. Nachn.

**Carl Seitz**,  
Düsseldorf, Postach. 21.

Gutehaltene gebrauchte

Gebrauchte

zu verkaufen, Nordstraße 56, Lüdinghausen.

**Täglich Eingang**

von

# Herbst-Neuheiten

Spezial-Haus

in

Damen-Konfektion und Kleiderstoffen.

# Wilh. Dewies & Bonn.

## Bügel- u. Reparatur-Anstalt

40 Bonngasse 40

Fernsprecher 2222.

Herren- u. Damen-  
Garderobe.

Dringende Aufträge innerhalb einer Stunde ohne Aufschlag.

1 Hose bügeln und reinigen . . . . . 0.75

1 Anzug bügeln und reinigen . . . . . 1.75

1 Paletot bügeln und reinigen . . . . . 1.50

1 Damen-Jackekleid bügeln und reinigen 2.00

Umändern von schlecht sitzender Garderobe unter Garantie.

Reparaturen werden schnell ausgeführt u. bill. berechnet.

Abholen und Zuzellen frei.

Als besonders empfehlenswert ist mein Abonnement.

Bor dem Bügeln.

Nach dem Bügeln.

**Beuel**  
**Etablissement „Rheingold“**  
(Weiler).

Montag den 13. September

## Grosser Festball

Anfang 5 Uhr

wozu freundlichst einlädt  
Bonner Doppel-Quartett „Sieberblüte“.

Gute Küche. ff Weine.

Kaltes Buffet.

**Arndtrude.**  
Montag den 13. September, nachmittags 4 Uhr:  
**Letztes großes Saison-Konzert**

Eintritt 50 Pf. — Dauerkarten 4 Mt., 1/2 Mt., Karten 2 Mt.

Abnehmer von Kur- und Saison-Karten frei.

Sehenswürdigkeit: Arndt-Museum.

**Frankfurter Wohlfahrt-Lotterie**

Ziehung Mittwoch u. Donnerstag

**1632** Gewinne W. **Mk. 45 000**

Hauptgewinn **Mk. 20 000**

Lose à Mk. 1.—, II Stück Mk. 10.—

Porto und Liste 30 Pf.

sind zu haben bei

**Louis Hederich**, General-Debit Frankfurt a. M., Fahrgasse 148

sowie in sämtlichen durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

## Grahambrot Ambrosia

Stück 30 Pf.

Porter Bisquits Pack 25 Pf., Porter Brieback Pack 25 Pf., Geride's Mandelbrot Brieback 2 Mt., Franz. Glutenbrot „Brusson“ Stück 20 Pf., 15 Stück 2.50 Mt., Friedrichsdorfer Brieback Pack 15 Pf., Gesundheitsbrieback Pack 20 Pf., Freiburger Salzbretzeln Pack = 1 Dyp. 15 Pf., Geride's Salzstengel Pack 50 Pf.

Zu haben bei

**Heinrich Gertner**, Bonn Königstraße 65, Ecke Argelanderstraße.

Fernsprecher 292.

In bekannter Güte empfohlen

**Honigkuchen** Pf. 60 Pf.  
**Citronatkuchen**, 70 Pf.

**Jos. Victor**

Postrasse 4. Hundsgasse 18. Sternstraße 7.

**Muscheln**

und gesalzen Höhe jeden Tag frisch.  
Zeden. Bodenlage mit Laub und voll. Bollerlingen auf dem Markt. Röhrabhandlung Der Holland. Kölnstr. 4.

**Salon-Piano**

fremdläufig, keine Dual, prächtig. Ton in schwer wiegen. Garantie, wenig gespielt, lang. Garantie, zu den bill. Preis. von 425 Mt. zu verkaufen.

Kühling, Coblenzerstr. 12.

7

Königsstraße Schulansang

Schultornister

von 88 Pf. bis 7,75 Mt.

Lederhandl. Weisskirchen.

Zu verkaufen schönes eichenes

Büffet

für 150 Mt. Bonn-S. German-

straße 35. 2. Etg. (Händl. verbot.).

**Hautjucken**

befallen sind, so daß sie durch den übermäßigt Reiz gepeinigt, Arme u. Beine mit den Nageln bearbei-ten müssen u. teinen Schaf finden, verläßt Ihnen die in Bonn, Rathaus-Apotheke, erhältliche

Dr. Koch's Käthleinbe

führt Erleichterung. Kopi à 3 Pf.

Geigechee Hautclimaphone

und Wannenmöbel

preiswert zu verkaufen.

Westen. Heide Nr. 32.

**Husten, Rheumatismus, Hals-**  
**steifen Hals, Lendenweh, Seiten-**  
**stechen.** Leichtes und reichliches Heilmittel,  
wandt Macht Dragen entbehrl. Hinterläßt keine Spuren nach seiner Anwendung, in allen Apotheken der Welt erhältlich. Schachtel Mk. 1.20.

**Geheimnis der Pariserin**

eine lebend. reine, saare und jugendfreie Haut zu erhalten, gießt d. Sonn: Weiche Dicke.

**Zuckzoh-Seife**

10 Pf. 50 Pf. u. 1.20. Kraft ihrer

reichen Inhaltsstoffe macht sie I.

Zuckzoh-Creme (1.10.)

ist ebenso wohltuend, bestellt. Hölzerne

und hölzernen aller Konfektionen,

Preis W. 2.— Brabende 75 Pf. Zucker-

seife überall, bestellt. Hölzerne

und hölzernen aller Konfektionen,

Preis W. 2.— Brabende 75 Pf. Zucker-

seife überall, bestellt. Hölzerne

und hölzernen aller Konfektionen,

Preis W. 2.— Brabende 75 Pf. Zucker-

seife überall, bestellt. Hölzerne

und hölzernen aller Konfektionen,

Preis W. 2.— Brabende 75 Pf. Zucker-

seife überall, bestellt. Hölzerne

und hölzernen aller Konfektionen,

Preis W. 2.— Brabende 75 Pf. Zucker-

seife überall, bestellt. Hölzerne

und hölzernen aller Konfektionen,

# Zum Schulanfang!

<b>Hartholztafeln</b>	poliert . . . . .	Nr. 4	<b>0.40</b>	Nr. 5	<b>0.45</b>
<b>Hartholztafeln</b>	unpoliert . . . . .	Nr. 4	<b>0.24</b>	Nr. 5	<b>0.28</b>
<b>Griffel</b>	extrastark 18 cm lang . . . . .	per Hundert	<b>0.50</b>		
<b>Griffel</b>	stark, 18 cm lang . . . . .	per Hundert	<b>0.45</b>		
<b>Griffel</b>	stark, bronziert . . . . .	per Hundert	<b>0.65</b>		
<b>Gold-Schulfeder E. F.</b>	. . . . .	per Gros	<b>0.80</b>		
<b>Schulkadden</b>	gute Qualität . . . . .	a 0.18, 0.20, 0.25,	<b>0.35</b>	und höher	
<b>Normalschulhefte</b>	in allen Nr. Nr. per Stück	0.08,	<b>0.85</b>	per Dutzend	
<b>Federkasten</b>	in Holz . . . . .	a 0.09, 0.15, 0.20,	<b>0.28</b>	und höher	
<b>Federkasten</b>	Papiermaché . . . . .	0.48, 0.65,	<b>0.85</b>	und höher	
<b>Federhalter-Etuis</b>	als Ersatz für Federkasten mit Innentaschen . . . . .	<b>0.50</b>			
<b>Schwammdosen</b>	in Papier-Maché . . . . .	a 10, 20, 35 und	<b>0.38</b>		
<b>Tuben und Farbkästen</b>	. . . . .	a 45, 75, 90, 100 Pfg.		und höher.	
<b>Bleistifte</b>	von Faber, Städtler, Fröschbeis etc. in vielen Preislagen.				
<b>Colleghefte, Reisszeuge</b>	sowie alle anderen Schularikel stets am Lager.				

**Schultaschen**  
aus prima Jute . . . . . 35, 40, 45 und **50 Pfg.**

<b>Knaben-Tornister</b>	Ledertuch mit Nickelschild u. Leder-Riemenzug 1.95, 1.50, 1.25, <b>0.95</b>
<b>Knaben-Tornister</b>	braun oder schwarz Leder-Imitation, genäht, mit Leder-Einfassung . . . . . 2.95, 2.75, <b>2.25</b>
<b>Knaben-Tornister</b>	grau-grün Jagdleinien, Handnaht und Leder- einfassung . . . . . <b>2.75</b>
<b>Knaben-Tornister</b>	grün imprägniert Segeltuch mit Vollleder-Ein- fassung, Leinenfutter und Hefttasche . . . . . <b>3.75</b>
<b>Knaben-Tornister</b>	la Leder-Imitation, schwarz longiniert, mit Leder-Einfassung, Leinenfutter und Hefttasche, extra gross . . . . . <b>3.50</b>
<b>Knaben-Tornister</b>	ganz Leder mit Vortasche, prima Verarbeitung 9.00 7.75 6.75 <b>5.50</b>
<b>Mädchen-Schultasche</b>	für Hand und Rücken, schwarz Glanz- ledertuch . . . . . 1.95 1.75 <b>1.25</b>
<b>Mädchen-Schultasche</b>	braun oder schwarz, Leder-Imitation, mit Leder-Einfassung und starken Riemern, 3.25 2.95 2.50 <b>2.25</b>
<b>Mädchen-Schultasche</b>	braun karriert Segeltuch, Leder einge- fasst, sehr solid . . . . . <b>2.95</b>
<b>Mädchen-Schultasche</b>	grün imprägniert Segeltuch, Leder-Einfas- sung, Leinenfutter und Hefttasche . . . . . <b>3.75</b>
<b>Mädchen-Schultasche</b>	diverse Ledersorten, mit Lederriemen, Farben schwarz, braun und juchrot 9.75 8.50 7.75 <b>6.75</b>
<b>Frühstückstaschen</b>	aus Wachstuch oder Segelleinen mit Riemen zum Umhängen . . . . . 0.85 0.60 <b>0.50</b>
<b>Frühstückstaschen</b>	Rindleder mit Riemen . . . . . <b>1.10</b>
<b>Colleg-Mappen</b>	aus prima Wachstuch . . . . . 0.65 0.50 0.45 <b>0.30</b>
<b>Bücher-Mappen</b>	doppelt . . . . . 2.75 2.25 1.75 <b>1.20</b>

# Leonhard Sietz act. Ges.

## Mattonis Gieshübler natürlicher alkalischer Sauerbrunnen.

Das verziiglichste Erfrischungsgetränk und Tafelwasser, best geeignet zur Mischung mit Wein, alterprobt und ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, Kartarrhe usw. und sehr bewährt bei drohenden Epidemiegefahren.

Haupt-Niederlage Peter Brohl, Bonn. . . . Telefon 699.

**Reinigung**  
von  
**Damen- und Herren-**  
**Kleidern**

nach meinem patentierten Verfahren mit größter  
Schönung für Stoffe und Farben.

**Färberei**

für  
**Seiden- und Spitzen-Stoffe**  
in modernen Farben.

**C. Roeseler**

Göbelnerstraße 258. Telefon 701.

Annahmen: Stadenstraße 13. Telefon 730.  
Bonnsgasse 27. Kölnstraße 50.  
Breitestraße 3. Bismarckstraße 2.  
Schumannstraße 53. Clemens-Auguststraße 5.  
Aufträge nach auswärt. werden prompt beforgt.

**Versandgeschäft Hähnchen'**

Telefon 100 Bonn Münsterplatz 21

Import von Weinen, Likören u. Spirituosen.

Beste und billigste Bezugsquelle in guten und reinen Mosel-, Saar-, Rhein- und Ahrweinen, Sud- und Bordeaux-Weinen. Deutsche Schaumweine französische Champagner. Deutsche und franz. Kognaks. In- und ausländ. Liköre u. Spirituosen

— Spezial-Preisliste zu Diensten. —

Bei Bedarf bitte um ges. Zuspruch

**Joh. Rieck**

Hoflieferant.

**Rein** **Heizungsmonteur**

überörtlichen Rauchabfall p. Pf. empfiehlt sich den geeigneten  
60 Pf. empfiehlt Herrschaften d. Belebungen d.

3. W. Nahn, Beiderberg 18. Belebung. Abholstr. 49. 1. Et.

## Geldschrank.

gebrauchte Geldschränke in ver-  
schiedenen Größen, einige fast  
neu, gebe sehr preiswert ab.

(Schrank von 100 M. an.)

Geldschrank - Fabrik

Emil Weber

Kölnstr. 143. Kölnstr. 143.

(Straßenbahn-Haltestelle).

**C. Norrenberg, Bonn.**

Comptoir Docteur & Spedition. Lagerhaus Paulstr. 30.

Transportübernahmen aller Art.

Internationales Möbeltransport-

Verband.

Möbel-Lagerhaus

Schiffahrt.

Keine Preiserhöhung!

Ludwigs-Breuer's

Naturreine Schneid-Tabake

sind nach wie vor zu alten Preisen  
in allen einschlägigen Geschäften läufig.

Ludwigs-Breuer

Tabakfabrik, gegründet 1779

Köln a. Rhein.

Circa 30% billiger Garantie Zurücknahme, ist der

**Rein-Aluminium-Kochtopf**

20 cm 4 Lit. 2 M. 60 Pf., 5 Lit. 3 M. Schüsselöffel 9 cm

60 Pf., 11 cm 80 Pf. direkt von der Rein-Aluminiumwaren-

Fabrik T. Bartels, Oberdorf bei Bonn, Hauptstraße 10.

Auswärts frank. Lieferung von 5 M. an. Nachnahme.

Stellmacherholz

und Werkzeug

überholz halber abzugeben. Dfl. u. G. 127. an die Exped. 2.

Gebrauchte Möbel u. 2 kompl.

Betten zu verkaufen. Katernstraße 7a.

Zarm. Kronleuchter

holzvar mit Spulen, mit kompl.

neuen Ölglößen. Georg Trepp.

Klemmern und Anzahlungen.

Brüdergasse 26.

Barmer. Kronleuchter

holzvar mit Spulen, mit kompl.

neuen Ölglößen. Georg Trepp.

Klemmern und Anzahlungen.

Brüdergasse 26.

Einfaches Fräulein

sucht Vertrauensposten für

Büffet od. zum Bedienen d. Gäste

in einem Restaurant. Dfl. u. G. 496. an die Exped.

Braves tüchtiges

Fräulein

sucht Vertrauensposten für

Büffet od. zum Bedienen d. Gäste

in einem Restaurant. Dfl. u. G. 312. an die Exped.

Fräulein

Junge, einfache, erprobte

Kinder- und Jugendbetreuung

für Kinder im Kindergarten.

Dfl. u. G. 300. an die Exped.

Kinder- und Jugendbetreuung

Kindergärtnerin

sucht Stellung in einem Hause.

Dfl. u. G. 312. an die Exped.

Kinder- und Jugendbetreuung

Kinder- und Jugendbetreuung

Mädchen gefügt

in Geschäftsbüro als Postlerin.

Bon. u. D. 300. an die Exped.

Mädchen gefügt

Mädchen gefügt

Mädchen gefügt

für Stelle für d. Handarbeit bei einem Geschäftsinhaber o. f.

bei einer Person. Angebote un-

D. D. 100. an die Exped.

Mädchen gefügt

Mädchen gefügt

für Stelle für d. Handarbeit

bei einer Person. Angebote un-

D. D. 100. an die Exped.

Mädchen gefügt

**Die Krise in England.**

:: Berlin, 11. September.

In England zieht eine politische Krise von ungewöhnlicher Bedeutung herauf. Die Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus, die ein denkbar scharfes Misstrauensvotum gegen die leitenden Staatsmänner bedeuten würde, und die Auflösung des Unterhauses gelten als unvermeidlich. In der Tat ist die politische Atmosphäre des Inselreiches so geladen mit Elektrizität, daß ziemlich allgemein das Verlangen nach einem Justizreinigenden Gewitter besteht. Es handelt sich nur scheinbar um einen Verfassungskonflikt, um einen Kampf wegen der Frage der Einschränkung der konstitutionellen Rechte des Hauses der Lords. Die Ursachen der außerordentlichen Spannung liegen tiefer; sie wurzeln in der Überzeugung der konservativen und unionistisch gerichteten Teile der Bevölkerung, daß die Sorge um die nationale Existenz des britischen Weltreiches zur Zeit nicht den richtigen Männer anvertraut sei. Dieser Umstand hebt die Krise in England hinaus über den Rahmen einer nationalen Angelegenheit, er macht sie besonders bedeutsam, vielleicht sogar folgenschwer für Deutschland.

Bei aller Anerkennung der Bemühungen des liberalen Kabinetts Asquith und insbesondere des Ministers Lloyd George, Churchill, Haldane, die englisch-deutschen Beziehungen freundlich zu gestalten, kann doch darüber eine Täuschung nicht möglich sein, daß hier nur ein Teil des britischen Volkes, kaum der größere, hinter der Regierung steht. Ihre Flottenpolitik wird von dem anderen Teile als ungünstig beurteilt. Nicht ganz unbegründet erscheint auch die Vermutung, Asquith's Erröting im Unterhaus, er habe die Initiative ergriffen zu Verhandlungen mit Deutschland über beiderseitige Einschränkung der Seerüstungen, verstärkte bei diesem anderen Teile des britischen Volkes das Misstrauen in die Regierungspolitik, zumal deutscherseits bisher keine Geweigtheit zum Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage erkennbar war. Mit Besinnung wiederum sehen die Freiter Deutschlands Erfolge in der Luftschiffahrt, die in jüngster Zeit geschickte Leistung seiner austwärtigen Politik, der gegenüber Sir Edward Grey vergebens seine diplomatische Kunst aufbot — was Wunder, wenn jetzt unter Mitwirkung der Einbildungskraft und der Presseartikel der Wunsch ausgelöst wird nach einer scharf auf das englisch-nationale Interesse gerichteten neuen Politik einer neuen Regierung?

Ein Kenner der englischen Volkssoße, zugleich ein Mann von hohem politischem Ansehen, tritt jetzt in den Vordergrund: Lord Rosebery. Stets wurde sein Name genannt, wenn die britische Politik einem Wendepunkt zuwies. Auffällig aber ist diesmal, daß Lord Rosebery der Würde eines Führers der Liberalen freiwillig entagt. Er will die Rolle des Anführers des liberalen Kabinetts im Hause des Lords übernehmen, was gleichbedeutend wäre mit seinem Uebergang ins konservative Lager. Vollzielt er den Gedenkwechsel in aller Form, dann muß das starke Eindringen im Lande machen. Viele bisherige Anhänger der Wiggs würden nach diesem Vorgang zweifellos ins konservativ-unionistische Lager abschwören. Da schon die bisherigen Wahlgewinne zum Unterhaus die Zahl der Gegner der Liberalen vermehrt haben, so spricht ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür, daß bei demnächstigen Neuwahlen die liberale Partei Verluste erleiden würde, die ihre Regierungsfähigkeit vielleicht in Frage stellen. Der Appell an das englische Volk kann eine Regierung ans Ruder bringen, die auf Pflege guter Beziehungen zu Deutschland erheblich weniger Wert legt, als das Kabinett Asquith. Welche Ausichten das für die Gestaltung der internationalen Gesamtpolitik und am Ende für die Erhaltung des europäischen Friedens eröffnen würde, braucht nicht erst dargelegt zu werden.

**Vom Tage.**

**S** Steigerung des Milchabschlages in Industriebetrieben. Von Gemeinnützigen Verein für Milchabschluß in Berlin wird mitgeteilt, daß die Entwicklung seiner Werkschänke, d. h. der Versorgung von industriellen und kaufmännischen Betrieben mit Milch, eine besonders erfreuliche Steigerung erfahren hat. Begrenzt besitzen die Käsewerke und die Käsewaren in Oberschöneweide, Aunheim-Niederschöneweide, Ludwig Löwe u. Co., Richard Bosse u. Co., Schreiber und Beutler, die Königliche Porzellanmanufaktur, Julius Pintich, Paul Pittius, das Bureau der Lagerei-Berufsgenossenschaft, der Wirtschaftsbund des Zoologischen Gartens, Heyling u. Thomas, die Berlin-Anhalt-Milchmühlen-Alten-Gesellschaft solche Werkschänke. Die tägliche Lieferung für diese Werke hat sich auf etwa 2300 Flaschen gesteigert. Dieser Erfolg übersteigt die Erwartung, die man an die Einführung der Ausfärbung trug. In der Arbeitsschaft selbst wächst in erstaunlicher Weise der Wunsch, während der Arbeit den schwürenden Alkohol durch den Genuss der erfrischenden, nährenden und kräftigenden Milch zu erheben. Die Milch wird in Portionsflaschen (vierzehntel Liter), zu 9 Pfennig in tiefgefülltem Zustand zu bestimmten Stunden geliefert. Für den Winter planen einzelne Fabrikbetriebe eine Erwärmung der Milchflaschen in Dampfkästen. Um die Arbeit des Vereins auf eine breitere Grundlage stellen zu können, ist eine G. m. b. geplant, deren Gründung durch die Bezeichnung nachstehender Industrieller für die Zukunft gesichert ist. Erwähnenswert ist noch, daß das vierte öffentliche Milchbüro am 8. September in Berlin eröffnet wurde. In diesem Milchhäuschen wird täglich durchschnittlich je 500 Glas kalte oder warme Milch (à 5 Pfennig) verkauft.

**S** Kaiser Franz Josef und der alte Sobat. Am Tage der Ankunft Kaiser Wilhelms auf dem österreichischen Niederösterreich ereignete sich ein amüsanter Vorfall zwischen Kaiser Franz Josef und einem alten Bäuerlein, das vor vielen Jahren in Wien gedient hatte. Anlässlich der Annäherung der beiden Monarchen waren viele Beteranen in dem Städtchen zusammengekommen, von denen eine und der andere von dem greisen Franz Josef angeprochen wurde. Besonders ein alter Bäuerlein erregte seine Aufmerksamkeit, weil er sich seiner aus früheren Jahren erinnern zu können glaubte. Der Monarch ging auf ihn zu, bogte sich hin und fragte ihn wie er heiße: „Janos Vorin, Majestät!“ erwiderte das Bäuerlein. „So“, sagte Kaiser Franz Josef, „ich glaube Dich zu kennen.“ Dabei wandte er sich an seinen Gast, den Kaiser Wilhelm, und erzählte ihm, daß damals unter ihm ein Soldat gedient habe, der allgemein der „schnelle Hirsch“ hieß, und der zu den größten Wihlbönen des ganzen Regiments gehört habe. Nach viele Jahre später hätte er über ihn lachen müssen, wenn er sich an seinen Humor und an seine Gewitztheit erinnerte. Der Soldat habe eigentlich

Janos Hirsch geheißen und sei wegen seiner Schnelligkeit, die ungewöhnlich positiert gewirkt habe, der „schnelle Hirsch“ genannt worden. Wie er das dem Kaiser erzählte, unterbrach ihn das Bäuerlein mit schelmisch blinzelnden Augen und sagte: „Du Befehl Gn. Majestät! Denkle Hirsch bin ja ich!“ Kaiser Franz Josef fragte ihn: „Denkle, Du heißt Janos Vorin?“ „Ganz recht“, sagte das Bäuerlein. „Jetzt heiße ich Janos Vorin und früher hieß ich Janos Hirsch. Sie wollen gewiß wissen, wieviel ich einmal Janos Vorin heiße. Das kam so. Vor 15 Jahren war ich in Budapest. Dort lebte ich mir, weil es sich gezeigt, hundert Büttenpartien mit meinem Namen drücken. Ich brachte sie hübsch eingepackt nach Hause, und als ich sie aufmachte, sah ich, daß ich Janos Vorin heiße. Was war zu machen? Das schöne Geld wegwerfen konnte ich nicht. Ich kaufte mir einen Stempelbogen für 80 Kreuzer und machte eine Einlage, meinen Namen auf Janos Vorin zu ändern. Ich wurde viel ausgefragt, aber ziemlich leicht heiste ich heut Janos Vorin und habe dabei einen Gulden und 40 Kreuzer gespart.“ Nach seinen Worten erhob sich ein stürmisches Gelächter, über das sich Janos Vorin sehr wunderte.

**S** Aus Cools Jugend. Zu dem Charakterbild des führen Endefers, um dessen große Tat so erbittert gestritten wird, bieten die Tatsachen über seine Jugendgeschichte und erste Entwicklung, die in der jüdischen Welt zusammengetragen werden, die notwendige Basis. Wenn in dem Knaben und Jüngling die Wesenszüge des Mannes sich bereits ausbilden, dann wird man in Cools Hartem Jugend umso schwer die Verbindungen finden, unter denen sich seine ganze Energie, seine Tatkraft, sein Empörstreben, entfalten. Sein Vater war ein deutscher Arzt, Dr. Koch, der aus einer bekannten Frankfurter jüdischen Familie stammte, wie die jüdische Welt aus zuverlässiger Quelle mitteilen kann. Er wanderte in jungen Jahren nach den Vereinigten Staaten aus, erwarb sich in einem Landdistrikt im State New-York eine kleine Praxis und änderte seinen Namen in „Cool“ um, wie dies viele Kaufende vor und nach ihm getan haben, wenn sie fanden, daß ein angelsächsischer Name in Amerika ein Vorteil ist. Der Vater Cools starb, als sein Sohn, der spätere Endefter des Nordpols, sechs Jahre alt war und hinterließ seiner Witwe und seinen vier Kindern eine winzige Farm, von der sie ihren Unterhalt bestritten mussten. Da kamen denn Zeiten der Not und des Elends, und schließlich zog die Familie nach Brooklyn um dort ihr Auskommen zu finden. Der junge Cool mußte hier täglich Geld verdienen helfen und verkaufte Gemüse auf dem Markt. Die jüngste Zeit, die er für sich überlief, verbrachte er mit Lesen. Mit eiserner Energie sprach er jeden Pfennig und batte allmählich soviel zusammen, daß er ein Milchgeschäft aufmachen konnte. Er trug selbst die Milch bei seinen Kunden aus und mußte schon um ein Uhr nachts anfangen, die Milch einzuladen; bis sieben Uhr morgens hatte er dann mit dem Ausladen zu tun. Um neun Uhr saß er schon wieder auf den Studienbänken der Columbia-Universität und widmete sich einem angeleiteten medizinischen Studium bis um vier Uhr nachmittags. Dann machte er lange Reise von der Universität nach Brooklyn zurück und las und studierte bis in den Abend hinein. So verdiente sich der Knabe selbst sein Geld, um studieren zu können, aber die ganze Woche mußte er mit einem Minimum von Schlaf auskommen. Nur Samstag und Sonntag, wo er keine Klassen hatte, konnte er ein wenig von dem verlorenen Schlaf nachholen. Sechs Jahre lang führte er dieses Leben der energischen Anstrengung und größten Entbehrung tapfer durch, bis er sein Diplom als Arzt erlangt hatte. Das war im Jahre 1891 und gleich darauf hatte er das Glück, als Arzt von der Peary-Expedition nach Nordpolland mitgenommen zu werden, indem unter all den jungen Aerzten der Columbia-Universität die Wahl auf ihn fiel. Nachdem er wieder nach Hause zurückkehrte, mußte er sich als Arzt sechs Jahre lang in Brooklyn um sein Brot; als aber ein Arzt für die belgische antarktische Expedition gesucht wurde, telegraphierte er sofort an die Expeditionsleitung und stellte sich als Freiwilliger zur Verfügung. Das Anerbieten wurde angenommen und er stieg in Rio de Janeiro zu der Expedition. Seit dieser Zeit hat er sich dann an einem führen Forschungsunternehmen nach dem anderen erfolgreich beteiligt.

**S** Einer, der vom Nordpol nichts wissen will, ist der kleine Harry Peary, der Sohn des großen Peary, des Nordpolentdeckers. Der Enthusiasmus und das Interesse, mit dem die ganze Welt die Entdeckung des Poles und der Streit zwischen Cool und Peary verfolgt, findet bei ihm keinen Bilderhintergrund. Mit seinen jenen sechs Jahren ist er über das alles erhaben. Obwohl er die allerneuesten Nachrichten haben könnte und einen von vielen benedicten Blättern im Lager der Peary-Freunde hat, ist ihm nichts unangenehmer, als vom Pol zu hören. Seit die Nachricht von des Vaters Sieg kam, ist aus mit den schönen Märchengeschichten, die die Mutter erzählte in alter Ruhe und Behaglichkeit. Die Journalisten belärgeln das Haus und belästigen ihn. Dasselbe wurde Harry auch einem Interviewer gegenüber ganz energisch und sagte: „Könnte man denn nicht endlich mal von etwas anderem sprechen?“

**S** Abdul Hamids Eltern. Das Wosiden des entsthronten Sultans Abdul Hamid berichtet sich zunehmend, und seit seinem vergeblichen Versuch, von der Villa Alatina zu entfliehen, erscheint er völlig gebrochen; seine Tage dürfen geahnt sein. Er ist so nervös geworden, daß er niemanden anvertrauen kann, und seine Umgebung ist täglich den Ausbrüchen seiner schlechten Laune ausgesetzt. Abdul Hamid hält jeden, der ihm nahe kommt, für einen Spion, und er ist fest überzeugt, daß sich alle, selbst sein Sohn Drilberu, gegen ihn verschworen haben. Sein Sinn scheint verbunkert, und seine Freunde, die immer noch hoffen, ihn befreien zu können, haben angesichts seines Gefundheitszustandes jeden Gedanken darauf aufgegeben. Vor allem bestellt sich der Sultan über das Klima von Saloniki, das seiner Gesundheit außerordentlich schädlich wäre, und er fordert seine Überführung nach Tschamlija im Reichsbild von Konstantinopel, eines durch die Wüste seines Klimas berühmten Aufenthaltsort. Aber die Regierung hat ihm die Antwort zuteil werden lassen, daß eine Entscheidung über diese Frage erst nach dem Wiedergesammlung des Parlaments getroffen werden könne.

**S** Die Denkmalswut in Paris. Die Franzosen haben unbedingt sich über Berlin als die Stadt des Denkmäler lustig zu machen, denn in Wirklichkeit grässt die Denkmäler in Paris kaum in geringerem Maße, als in der Stadt des Siegesallees. Schon jetzt wimmelt Paris von steinernen und bronzenen Denkmälern und will sich immer noch nicht erschöpfen und leerem“. Gezwungen sind nach einer Mitteilung des „Cicerone“ nicht weniger als 20 Denkmäler in Paris in Vorbereitung, für die der Klingelbeutel fleißig umgeht. Und daran noch nicht genug, tauchen immer neue Denkmalspläne auf. So sollen jetzt der Bildhauer Gérôme, der Kaiser Paul Cézanne, sowie die Schriftsteller Villiers de l'Isle Adam und Leon Cladel Denkmäler erhalten — durchweg also Persönlichkeiten, deren Denkmalsfähigkeit oder Denkmälerwürdigkeit mit Recht in Frage gezogen werden darf. Tut nichts, die Monumente werden doch entstehen; sie sind selbst schon in Auftrag gegeben. Das Denkmal für Cladel soll sein Sohn herstellen und das für Cézanne soll der jüngste Zeit von manchen Seiten sehr gepriesene Künstler Maillol machen. Hoffentlich werden diese Denkmäler

dann wenigstens besser, als viele der Künstler- und Dichtermonumente, die der „Ville Lumière“ wenig Ehre machen.

**Der „Eisenbahnkönig“.**

**E** Ein schmächtiges Männchen, in dem Gesicht dominierend ein buschiger überhängender dunkler Schäurbart und zwei mächtige Brillengläser, darüber eine hochwölbte Stirn und nach unten abschließend ein schmales Kinn — so erschien auf den ersten Blick Mr. Harriman, der amerikanische „Eisenbahnkönig“, dessen Minen mit dem Tode wochenlang die Weltbörse in Atem hielt und dessen Abschluß nunmehr schwierigste Erfahrungen hervorruft. Sah man freilich näher zu, so verblieben der Blick der scharfen Augen und der energische Mund die Grobherzart, die in diesem kleinen Körper wehte und die ihn zu einer auschlagenden Macht im Wirtschaftsleben seines Landes werden ließ. Er war zweifellos der stärkste persönliche Faktor in den Vereinigten Staaten, Rockefeller, der Petroleumböhrer, ist reicher, Pierpont Morgan ist gefeierter als Finanzmann; aber auch diese beiden gebieten nicht über so gewaltige Interessen wie Harriman; sie unter seinem Zauber vereinigte, von keinem der beiden ist das Wohlergehen von so zahlreichen Personen, von so vielen Riesenunternehmungen abhängig, wie es bei ihm der Fall war. Er war der Herr von über 25.000 englischen Meilen Schienenwegen, mit einem Kapital von 1200 Millionen, und die Größe der direkt unter seinem Befehl Stehenden war größer als das Heer der Vereinigten Staaten. Die „Union Pacific“, die „Southern Pacific“, die „Oregon short line“, die „Oregon Mailway and Navigation“, die „Illinois Central“ und andere Gesellschaften standen unter seiner Leitung, und in einer Reihe anderer großer Eisenbahnen hatte er eine entscheidende Stimme.

Dabei ist auch Harriman, wie so viele der heutigen amerikanischen Finanzlönge, aus den einfachsten Verhältnissen zu seiner jetzigen Stellung emporgestiegen. Er war im Jahre 1848 als Sohn eines evangelischen Geistlichen, der ein Einkommen von etwa 1000 Mark im Jahre und eine Familie von fünf Kindern hatte, in New-Jersey geboren. Jungharriman hatte täglich fünf Kilometer zu seiner Schule zu laufen und war ein außerordentlich freitüchtiger Jungsche, der „schlimmste kleine Teufel in seiner Klasse“, aber immer an der Spitze seiner Kameraden. Mit vierzehn Jahren trat er als Lehrling bei einem Mäffler in Wall-Street ein, mit achtzehn wurde er Teilhaber in einem Mäfflergeschäft und mit 22 machte er sich selbstständig und wurde Mitglied der Fondshörse. Aber bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr war er kaum etwas anderes als ein gutbürgerlicher und erfolgreicher New-Yorker Börsenmäller. Der Aufschwung in seiner Laufbahn fehlt im Jahre 1883 ein, als er ein Direktor der Illinois-Central-Railroad wurde, zu deren Präsidenten er sich 1887 aufschwang. Im Jahre 1888 gehörte er dann zu dem Syndikat, das die „Union Pacific Railroad“ von der Regierung der Vereinigten Staaten kaufte, und seit diesem Geschäft stieg Harriman wie ein glänzender Meteor an, der einen gewaltigen Kapitalhimmel auf. Harrimans Geschäft, die gewaltigen Kapitalien zusammenzubringen, die zur Ausführung solcher Finanzoperationen nötig waren, ist viel bewundert worden; wichtiger jedoch war die Art, wie er die durch das Geld erlangte Macht zu immer größerem Ausbau seiner Unternehmungen zu verbinden wußte. Er hat unmoderne, gefährliche und schlechtdienende Linien übernommen und hat sie zu vorbildlich ausgestattet und geleitet gemacht. Er selbst hat sich einmal einem Franzosen gegenüber, der sich über die geringe „Schönheit“ der amerikanischen Eisenbahnlinien beklagt, da man nicht genügend Rücksicht nahme auf landwirtschaftliche Ausblicke und eindrucksvolle Aufzüge, über die Prinzipien, die ihn leiteten, ausgesprochen: „Es ist wahr, unsere Eisenbahnen ermangeln vielleicht des künstlerischen Anblicks, doch das ist eine Sache, um die man sich in kleinen Ländern wie Frankreich und England kümmern kann; wir werden erst später an die Schönheit denken können, in hundert oder zweihundert Jahren...“ Für die Amerikaner gibt es etwas wichtigeres als die Schönheit: die Leichtigkeit des Reisens. Und deshalb sehen wir auf Schnelligkeit, auf Komfort und auf möglichst dichtes Schienennetz bei unseren Eisenbahnen. Die Eisenbahnen sind bei uns ja noch in ihrer Kindheit. In zwanzig Jahren werden wir statt der 80 Millionen Seelen im Jahre 1900 200 Millionen im Lande haben, und so werden wir in zwanzig Jahren auch noch einmal soviel Eisenbahnen zur Verfügung stellen müssen. Wir haben so ein großes Stück Arbeit zu vollenden: für jedes Kind, das geboren wird, müssen wir eine Schiene legen...“

Solchen Grundrissen entsprechend hat Harriman auch gehandelt. Das wichtigste war ihm die Reiterparade: um den Reitenden eine Fahrt um ein oder zwei Stunden abzuflügen, hat er bereitwillig Millionen geopfert, wie er es bei der Eisenbahn über den großen Salzsee bewiesen hat. Wenn man heute in weniger als drei Tagen von Chicago nach San Francisco reisen kann, so ist dies Harrimans Verdienst. Der Zug ist elektrisch erleuchtet; er führt einen Aufzugsdienst mit großen Spiegelscheiben und bequemer Ausstattung, in dem auch Zeitschriften und eine Bibliothek für den Reitenden ausliegen; er hat ferner einen großen Wagen für Mausen mit Schreibischen, mit einer Bar und anderen Bequemlichkeiten. Das Geheimnis seiner Erfolge war die genaueste Kenntnis der Engelsberge. Unermüdlich beschäftigte er sich auch mit den geringsten Kleinigkeiten; ständig war er auf Reisen, um aufzufinden, was auf seinem Linien nötig war und wie seine Anordnungen ausgeführt wurden. Auch in der Verwaltung kümmerte er sich um jede Einzelheit. Dabei gelang es ihm, die Geschäfte außerordentlich zu erhöhen; bei Linien, die vor der Übernahme keine Dividenden gezahlt hatten, wußte er den Ertrag so zu steigern, daß sie bald ständig steigende Dividenden verzeihen konnten. In seinem Privatleben wurden dem Eisenbahnlönge viele Wunschkürze Büge nachgesetzt. Wie die anderen großen Finanzmänner der Vereinigten Staaten, so hat auch er hohe Summen für wohltätige Zwecke ausgegeben. Er hat in New-York das größte Clubhaus für junge Männer gebaut, das eine Million kostete und dessen Unterhaltung er weiter befreit. Besonders zu Weihnachten hat er vielen Armen alljährlich glückliche Tage geschenkt.

**S** Ein Obstbäume entstehen entsprechend hat Harriman auch gehandelt. Das wichtigste war ihm die Reiterparade: um den Reitenden eine Fahrt um ein oder zwei Stunden abzuflügen, hat er bereitwillig Millionen geopfert, wie er es bei der Eisenbahn über den großen Salzsee bewiesen hat. Wenn man heute in weniger als drei Tagen von Chicago nach San Francisco reisen kann, so ist dies Harrimans Verdienst. Der Zug ist elektrisch erleuchtet; er führt einen Aufzugsdienst mit großen Spiegelscheiben und bequemer Ausstattung, in dem auch Zeitschriften und eine Bibliothek für den Reitenden ausliegen; er hat ferner einen großen Wagen für Mausen mit Schreibischen, mit einer Bar und anderen Bequemlichkeiten. Das Geheimnis seiner Erfolge war die genaueste Kenntnis der Engelsberge. Unermüdlich beschäftigte er sich auch mit den geringsten Kleinigkeiten; ständig war er auf Reisen, um aufzufinden, was auf seinem Linien nötig war und wie seine Anordnungen ausgeführt wurden. Auch in der Verwaltung kümmerte er sich um jede Einzelheit. Dabei gelang es ihm, die Geschäfte außerordentlich zu erhöhen; bei Linien, die vor der Übernahme keine Dividenden gezahlt hatten, wußte er den Ertrag so zu steigern, daß sie bald ständig steigende Dividenden verzeihen konnten. In seinem Privatleben wurden dem Eisenbahnlönge viele Wunschkürze Büge nachgesetzt. Wie die anderen großen Finanzmänner der Vereinigten Staaten, so hat auch er hohe Summen für wohltätige Zwecke ausgegeben. Er hat in New-York das größte Clubhaus für junge Männer gebaut, das eine Million kostete und dessen Unterhaltung er weiter befreit. Besonders zu Weihnachten hat er vielen Armen alljährlich glückliche Tage geschenkt.

**S** Die Denkmalswut in Paris. Die Franzosen haben unbedingt sich über Berlin als die Stadt des Denkmäler lustig zu machen, denn in Wirklichkeit grässt die Denkmäler in Paris kaum in geringerem Maße, als in der Stadt des Siegesallees. Schon jetzt wimmelt Paris von steinernen und bronzenen Denkmälern und will sich immer noch nicht erschöpfen und leerem“. Gezwungen sind nach einer Mitteilung des „Cicerone“ nicht weniger als 20 Denkmäler in Paris in Vorbereitung, für die der Klingelbeutel fleißig umgeht. Und daran noch nicht genug, tauchen immer neue Denkmalspläne auf. So sollen jetzt der Bildhauer Gérôme, der Kaiser Paul Cézanne, sowie die Schriftsteller Villiers de l'Isle Adam und Leon Cladel Denkmäler erhalten — durchweg also Persönlichkeiten, deren Denkmalsfähigkeit oder Denkmälerwürdigkeit mit Recht in Frage gezogen werden darf. Tut nichts, die Monumente werden doch entstehen; sie sind selbst schon in Auftrag gegeben. Das Denkmal für Cladel soll sein Sohn herstellen und das für Cézanne soll der jüngste Zeit von manchen Seiten sehr gepriesene Künstler Maillol machen. Hoffentlich werden diese Denkmäler

fertiggestellt werden, und zwar nach dem Originalsystem „Norton-Alnum“). Das Rohmaterial wird in Amerika in Steinbrüchen an verschiedenen Orten gewonnen. Es wird in großen Blöcken herausgebrochen und dann nach dem Niagara geschafft, dort zerkleinert, getrocknet und in elektrischen Ofen gebraten. Die gebratene Masse kommt in festen Blöcken aus dem Ofen heraus und wird nach erfolgter Abföhren zu Pulver zerkleinert. Das zerkleinerte Material soll dann in der Wefeling zu errichtenden Fabrik anlage zu Schleifräder weiter verarbeitet werden. Das Werk wird vorab eine bebaute Fläche von ca. 3000 Quadratmetern erhalten. Das ganze Werk wird nach vollständiger Aufführung des Projektes, worüber aber noch einige Jahre vergehen werden, einen Gläsernen Raum von etwa 41.000 Quadratmetern haben. Vor der Hand sollen in der Fabrik bei Vollbetrieb etwa 150 Arbeiter beschäftigt werden, jedoch hofft man innerhalb Jahresfrist nach der Betriebsaufnahme die Arbeiterzahl auf das Doppelte zu steigern.

**Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.****Ans Bonn.**

Bonn, 13. September.

(1) Das Rathaus hatte gestern zu Ehren der hier stattfindenden 32. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands gesetzt.

(2) Die Ortsgruppe Bonn des Deutschen Luftschiffvereins hat an den Grafen Beppelin

erst spät erfolgen. Feuerwerk wird das Schiff hier begleiten. Die Damen der Vereinsmitglieder unternehmen heute morgen vom Hotel Royal aus eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigen die Bonner Museen. Nachmittags werden sie in Wagen zum Kaiser-Wilhelm-Park fahren und dort den Kaffee einnehmen.

Den Inhabern von Monatskarten soll künftig die Benutzung der D- und Schnellzüge nicht mehr gestattet werden. Die D- und Schnellzüge sind in der Regel zu bestimmten Stunden besonders stark überfüllt, was auf ihre Benutzung durch die Inhaber von Monatskarten zurückgeführt wird. Dadurch werden sehr häufig Reisende, die sehr lange Strecken zu fahren haben, beeinträchtigt. Die Eisenbahngesellschaften sind daher ermächtigt worden, auf Strecken, wo erfahrungsgemäß ein höherer Fernverkehr stattfindet, den Reisenden mit Monatskarten die Benutzung erwähnter Züge zu untersagen, jedoch nur da, wo eingetretene Missstände ein solches Eingreifen als notwendig erscheinen lassen.

Auf der Kasselbrücke hat der Bonner Männer-Gesangverein gestern ein großes Herbstfest veranstaltet. Unter den Leitung des Herrn Königlichen Musikdirektors Krämer sang der Verein eine Reihe von Chören mit gewohnter Meisterschaft und erntete lebhafte Beifall. Um 6 Uhr begann der Tanz, wobei zwei Musikapellen aufspielten. Bei eindrücklicher Dunkelheit waren die Anlagen beleuchtet, und es wurde ein großes Frontfeuerwerk abgebrannt. Abends spät ging es bei Fackelbeleuchtung den Berg hinab der Heimat zu.

Blumenmarkt hatte gestern einen Besuch zu verzeichnen, wie seit langen Jahren nicht. Vom frühen Morgen an strömte eine wahre Wölkerwanderung bei dem herrlichen Wetter dem uralten Marktplatz zu. Nachmittags wurde der Jubiläum geradezu unheimlich. Die elektrische Bahn konnte die Fahrgäste nicht alle befördern, trotzdem unausgesetzt mit Anhängern gefahren wurde. Auf der Rheinbrücke war an den Haltestellen das Personal verstärkt worden, und dennoch stauten sich die Menschenmassen. In Neuwied rollte Wagen auf Wagen, alle dicht besetzt, dem Markt zu. Die Bröltalbahn hatte eine Haltestelle in der Nähe von Blumenmarkt eingerichtet und ließ mehrere Sonderzüge verkehren, die ebenfalls gut besetzt waren.

Eine anstrengende Szene ereignete sich gestern auf dem Rhein zwischen Remagen und Erpel. Ein dem Verkehr zwischen beiden Orten dienendes Motorfähreboot, welches mit einer größeren Anzahl Personen besetzt war, konnte plötzlich, mitten im Strom, nicht weiterfahren, weil der Motor stiebte. Das Boot triebstrom und ein großer Düsseldorfer Salondampfer, welcher rheinab fuhr, hatte Mühe, an dem steuerlosen Boot glatt vorbei zu kommen. Zunächst versuchte die Bedienung des Motorboots, mit Hilfe von Ruderern das Erpeler Ufer zu gewinnen. Als dies nicht reagierte gelingen wollte, kam das staatliche Motorfähreboot von Remagen aus zu Hilfe und schleuste die "Kollegin" eine Strecke mit. Mittlerweile hatte das Boot seine "Ruhe" wieder erlangt und konnte die von den Insassen ersehnte Landungsbrücke in Erpel erreichen.

Einbrecher haben sich am Samstag nachmittag mit Radfahrerlinsen Eingang in drei Wohnungen auf der Wolfstraße und in eine auf der Wolfstraße verschafft, deren Einwohner abwesend waren. Sie haben alle Gehälfte durchstöbert und in einem Fall 40 Mark, eine Uhr und einen Trauring erbeutet.

Eine freche Schwindlerin hat gestern abend in der Kaiserhalle die arme Wartefrau um 5 Mark betrogen. Sie erschien bei ihr und bat sie, einen Hundertmarkstein zu wechseln, und als die Frau beobachtete, so viel Geld nicht zu besitzen, bat sie, dann möge sie ihr wenigstens 5 Mark wechseln. Diesem Erfüllten kam die Frau nach. Raum war die Person mit dem erhaltenen Gelde vor der Tür, als die Wartefrau bemerkte, daß der Fünfmarkstein eine Blöße war. Sie eilte der Schwindlerin gleich nach und erreichte sie in der Nähe des Bahnhofes. Die Angehaltene bestritt zunächst ganz entschieden, daß der übergebene Schein unecht sei, riss ihn der Frau aus der Hand und versuchte ihn zu vernichten. Sie wurde von einem Polizeibeamten mit einem Begleiter in die Kaiserhalle zurückgebracht, wo der Begleiter das erschwindende Geld zurückgab. Da die Person angab, die Tochter eines Beamten aus einem benachbarten Ort zu sein, wurde sie von dem Polizeibeamten auf freiem Fuß gelassen.

Feuer brach am Samstag abend um 11 Uhr in einem Schuppen des Ackerers Sieburg in Grau-Rheindorf aus. Durch das schnelle Eingreifen der Nachbarn und der Grau-Rheindorfer Feuerwehr war man bald Herr der Flammen. Das in dem Schuppen Lagernde Stroh und die Eschenreiser verbrannten ganz. Durch das Sprühen verdorben in einer nebenanliegenden Scheune mehrere Wagen Frucht.

Bedeutung der Erpeler Ley. Remagen, 11. Sept. Herrliches Herbstwetter und ein windstiller Abend hatten heute große Menschenmassen herausgelockt, um die vom Verein zur Erhaltung der Erpeler Ley zu Ehren der Anteile des Herrn Oberpräsidenten gebrachte Bedeutung der Erpeler Ley in Augenhöhe zu nehmen. Ein dicker Menschenwall umschmiegte beide Meinufer — in Remagen waren alle am Rheine gelegenen Hotels und Restaurants überfüllt. Die allgemeine Spannung wurde ausgelöst durch einen Signalschuss von der Dampfschiff des Hotels Fürstenberg. Mit einem Schlag erstrahlte der wunderschöne, farbige Himmel in leuchtendem bengalischer Lichte, alle Felsgaden und Gauengruppen traten scharf hervor. Der Linienzug der mächtigen Kuppe war umrahmt von einer Unzahl kleiner Feuer, aus denen sich drei mächtige Feuerfäulen herborbten. Da schossen Raketen hervor, bengalische Bomben, feurige, buntfarbige Sterne streuend, dann feurige Bungen, dem Ziele zustrebend, aus dem Innern des Berges quoll ein Goldregen hervor, dröhnte das vielseitige Echo der Böller, und schaurig, märchenhaft läßt sich das herzliche Postament dem Beschauer. Dazu der in dem silberglatten Rheine widerpiegelnende Feuerschein, der gleich einer leuchtenden Perlenkette nur winzige Lichter vor dem Orie Erpel; das zwischen mit Lampions geschmückte kleine Boote dahinschend. Allenthalben hörte man den Ausdruck: So etwas ist auf der Elisenhöhe nie zu erreichen!"

### Letzte Post.

Kaisermanöver. Karlsruhe, 12. Sept. Bei sehr schönem Herbstwetter wurde heute vormittag 10 Uhr auf der Parkwiese des großherzoglichen Schlossgartens in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin eine Feldgottesdienst abgehalten. Der Kaisermanöver war mit Kanonen und anderen militärischen Abzeichen aufgestellt. Daneben befanden sich der Sängerchor und die Militärmusik.

Schwäbisch-Göttweier, 12. Sept. Der Militärballon Groß II, der anlässlich der Kaisermanöver in Gailischen Stationiert ist, hat gestern mittag an einer Aufstiege unternommen. Der Ballon sonderte beide Male glatt. An den Fahrttagen nahmen u. a. teil Major Spöring, Hauptmann George und Oberingenieur Befenach.

Karlsruhe, 12. Sept. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgemeisters ungefähr mit folgenden Worten: Der heutige Tag gilt der Probe eines Teiles unserer Wehrkraft. Wir Deutschen sind ein waffenfreudiges Volk und tragen unsere Rüstung leicht und gern, weil wir wissen, daß sie uns den Frieden bewahrt und erhält, in dem allein unsere Arbeit geleistet kann. Die Heerchau, von der ich soeben komme, zeigte mir die waffenfähigen Söhne aus dem Lande Baben, die unter ihrem erlauchten Landesherrn meine volle Zustimmung gefunden haben. So lange es Kriege

gibt, bildet unser Heer den rochen der Bronze, auf den sich der Kriege gründet. Und ihn uns zu erhalten, und um die Stellung in der Welt zu wahren, die uns kommt, dazu dient unser Heer, dazu dienen auch die Tage der Anstrengung, die ihm zugemutet werden. Dass es seine Probe im Falle der Not mit Gottes Hilfe und unter Gottes Schutz gut bestehen wird, davon bin ich überzeugt. Ich bitte Sie, Herr Oberbürgemeister, der Dolmetscher meines und Ihrer Majestät der Kaiserin Danft für den herrlichen und herzlichen Empfang seitens der Bürgerschaft von Karlsruhe sein zu wollen.

Berlin, 13. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung betont in ihrer Wochenrundschau in einem Rückblick auf die Herbstmanöver in Württemberg die unverbrüchliche Bundesgenossenschaft der beiden mittel-europäischen Kaiserhäuser. Wie die deutsche, so sei die österreichisch-ungarische Wehrmacht ein schneidiges Kriegsinstrument, das aber ebenso wenig wie das unsere eine Waffe abenteuernder Anschläge ist, sondern nur dem Schuh wohlwogener Rechte und Interessen dient.

Berlin, 13. Sept. Der Sohn von Sachsen-Meiningen ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Berlin, 11. Sept. Über ein sonderbares völkerrichtliches Kuriosum wird dem Local-Anzeiger aus London berichtet. Das britische Wahlrecht hat in dem Gericht in Chelsea eine Auslegung erfahren, die in Deutschland nicht geringeres Erstaunen hervorruft wie als in England selbst. Nach dieser Auslegung ist jeder Bewohner des früheren Königreichs Hannover, der vor dem Jahre 1887 geboren ist, zur Ausübung des britischen Wahlrechts befugt, sollte es ihm je einfallen, zu diesem Zwecke nach England zu kommen.

Berlin, 13. Sept. Der frühere Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. Löwenstein, der vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten war, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Cuxhaven, 13. Sept. Großadmiral v. Röster hat heute mit dem Postdampfer Blücher die Reise nach New-York angetreten, um als Vertreter des Kaisers an der Hudson-Fulton-Gedenkfeier teilzunehmen.

Bösen, 13. Sept. In Radomirz (Altstötter) stürzte der Neubau einer Schule teilweise ein. Ein Maurer und mehrere andere Arbeiter wurden verletzt.

Cennenlager, 12. Sept. In dem vom Westdeutschen Junglingsbund erbauten großen Soldatenheim auf dem westfälischen Truppenübungsplatz Cennenlager, welches der Kaiser vor kurzem den Namen "Hohenholzhausen" verliehen hat, wurde in Anwesenheit von 300 offiziellen Delegierten und Vertretern einer Soldatenmissionsskonferenz des Bundes unter dem Vorsitz des Bundesdirektors Schuhmann eröffnet.

Kassel, 11. Sept. Die Gesamtzahl der Thypus-erkrankungen beträgt bisher 255, die Durchschnittszahl der täglichen neuen Erkrankungen neun. Die amtlichen Stellen verweigerten der Presse genaue Zahlenangaben. Im Publikum herrscht über die mangelhafte amtliche Veröffentlichung Misstrauen.

Bukarest, 12. Sept. In der Petroleumregion in Moreni in Rumänien sind durch eine Explosion in einem Bohrloch die Petroleumströmungen von weiteren zwanzig Bohrlöchern in Flammen geraten. Man befürchtet, daß sich das Feuer noch weiter ausdehnt. Der Schaden beträgt 500.000 Mark.

Klein-Siegen, 12. Sept. Nach Aussagen der Führer auf der Station Altmoor sind der Sohn des Universitätsprofessors Erich Hermann und sein Führer knecht nicht abgestürzt, sondern erstickt. Man vermutet, sie seien von einem Schneeuß überrascht worden.

Masfille, 12. Sept. Der Herzog der Abruzzen ist heute vormittag an Bord des Dampfers Oceanus von seiner asiatischen Expedition eingetroffen. Beim Empfang des Vorstandes der Geographischen Gesellschaft von Marseille erzählte der Herzog, er habe einen Höhenrekord von 7600 Meter erreicht. Der Berichterstatter zu empfangen, lehnte der Herzog ab, der am Abend nach Italien weiterreisen wird.

London, 12. Sept. Lord Rosebery legte gestern sein Amt als Vorsitzender der Liberalen Liga nieder. Man nimmt allgemein an, daß er sich mit diesem Schritt definitiv von der liberalen Partei losgesagt hat.

### Die Cholera in Holland.

Nottterdam, 11. Sept. Alle bisher in den Paraden untergebrachten Cholera-fallen sind nunmehr als genehm entlassen worden. Seit dem 4. September ist keine Neuerkrankung zu verzeichnen gewesen. Im ganzen Lande befindet sich jetzt nur noch ein Kranker.

Hamburg, 11. Sept. Wegen der Cholera-Gefahr laufen bis auf weitere die ostasiatischen Postdampfer des Lloyds sowie die Postdampfer der Ostasienlinie und der Hamburg-Südamerikanischen Gesellschaft Rotterdam nicht an.

### Österreich-Ungarn.

Wien, 18. Sept. Die Untersuchung in der irredentistischen Hochversammlung, die infolge des Bankraubes in Triest aufgedeckt wurde, zieht immer weitere Kreise. Gestern wurde Professor Russolino, der Chefredakteur des Trienter Popolo, verhaftet. Die Zahl der Verhafteten beträgt bisher 14.

Tetschen, 11. Sept. Infolge Weisung der Statthalterei wurde der preußische Adler an dem seiner Zeit von den Tschechen zerstörten, nunmehr aber wieder hergestellten preußischen Krieger-Denkmal in Tetschen wieder angebracht. Dies erfolgte unter Gendarmerieschutz, weil sich eine tschechische Volksmenge angesammelt hatte, die unter wütigen Drohreden gegen die Deutschen die Arbeit zu töten suchten.

Prag, 11. Sept. In einem hiesigen Kaffeehaus soll gestern eine tschechische Gesellschaft, von der sich ein Teilnehmer namens Olaf in Schmährufen gegen das Militär erging. Ein an einem Rebentisch sitzender Leutnant vom 42. Infanterie-Regiment zog seinen Säbel und versetzte dem Olaf einen Hieb. Der Leutnant wurde hierauf von den übrigen Gesellschaft angespielt. Der Leutnant setzte sich zur Wehr und verletzte mehrere Personen.

Dresden, 12. Sept. Aus Olmütz wird gemeldet, daß dort tschechische Bauern gelegentlich der Kaisermanöver eine Demonstration veranstalten, indem sie als Vorspann für die Zugswagen der deutschen Regimenter benötigte Pferde verweigerten. Das Militär requirierte die Gendarmerie, welche die Bauern zwang, die Pferde zu stellen.

### Vom Ballon.

Athen, 12. Sept. Der Kronprinz wird, wie versichert, erst nach Erledigung des Gesetzes über das Oberkommando in der Marine zurückkehren. Er wird sich jedem Beschlusse der Kammer fügen. Die Neuerungen des Kronprinzen in Corfu werden von den Plättern höchstens kommentiert. Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Neuerungen besser unterblieben wären.

Kronberg, 12. Sept. Der Kronprinz von Griechenland ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Andreas, und Gemahlin heute früh hier eingetroffen.

Leheran, 13. Sept. Eine russisch-sindische Bewegung hat zu einem Zusammentreffen zwischen bewaffneten Persern und russischen Truppen bei Ardebil geführt. Im

inneren Persiens soll eine große Bewegung zu Gunsten des früheren Schahs herrschen.

### Die beiden Nordpol-Entdecker.

Paris, 13. Sept. Peary verliert durch die Art seines Vorgehens in Frankreich immer mehr an Terrain. Die Franzosen finden Pearys Handlungsweise gegen Cook als unritterlich und machen aus diesem Eindruck keinen Hehl. Auf jedem Telegraphenamt, das Peary passiert, gibt er eine Schimpftadel gegen Cook auf. Im Gegensatz hierzu steht die ruhige Haltung Cooks, die in Frankreich allgemein gerühmt wird. Als Abschiedsworte von Christiansfund sagte Cook, es scheint, daß Peary ärgerlich ist, weil ich den Nordpol entdeckt habe, ohne ihn um Erlaubnis zu fragen. Es wird dort noch für mehr Männer zu tun geben, als für zwei. Die wiederholten Anreihen Pearys, dem Präsidenten Taft und den Vereinigten Staaten den Nordpol zu schenken, machen auf diesen einen komischen Eindruck.

Christiania, 13. Sept. Dr. Cook passierte mitsamt Christiansfund auf seiner Reise nach New-York. Cook äußerte, den anderen Forschern keine Unnachmehrliches übrig: Die Erforschung der Tiefe des Polarmeeres, eine Aufgabe für Amundsen, und die Erforschung des Ursprungs der Eskimos, die Rahmenfischen zufallen werde.

### 3. III.

Frankfurt a. M., 11. Sept. „J. 3“ wurde abends 9 Uhr 40 von der Ila gesichtet, um 9 Uhr 50 erfolgte plötzlich die Landung in der Nähe der Halle. Wenige Minuten darauf war es in der Halle geboren. Nach sieben Stunden ununterbrochener Fahrt hat „J. 3“ den Weg von Friedrichshafen nach Frankfurt gemacht und das Ziel richtig erreicht. Nur mit einem Motor hat er die Fahrt von Karlsruhe nach Frankfurt zurückgelegt, die letzte Strecke aber infolge des günstigen Windes mit solcher Schnelligkeit, daß sich die bis 11 Uhr bemessene Fahrzeit um mehr als eine Stunde verringerte. Zwischen Kreis und Brühl kämpfte das durch den Defekt des einen Motors behinderte Luftschiff fast eine Stunde lang mit dem Wind. Dann ging es wieder besser und die Weiterfahrt konnte etwas beschleunigt werden. In Mannheim und Ludwigshafen harrend Tausende von Menschen auf das Scheinen des Schiffes. Letzte Stadt belam jedoch „J. 3“ nicht zu sehen, da er, wie bereits gemeldet, seine programmähnliche Route änderte und die Richtung Lampertheim-Frankfurt einschlug. Worms überflog er etwa um 7 Uhr und um 8 Uhr schwante er über Großgerau — Infolge der Mitteilung von der Ankunft des Luftschiffes um 11 Uhr abends war es auf dem Frankfurter Flugfeld, das den ganzen Nachmittag über dicht mit Menschen besetzt war, bald still und ziemlich menschenleer geworden. Immerhin war noch eine große Zahl Enthusiasten zurückgeblieben, die den eingetroffenen Nachrichten nicht recht trauten und sich unter keinen Umständen um den Genuss des Landungsschauspiels bringen wollten. Als dann später die Melbung eintraf, daß das Schiff Großgerau passiert hatte, begann sich rasch das weite Terrain wieder mit Menschen zu füllen.

Auf dem Landungsschiff waren inzwischen von Major v. Tschudi die letzten Anordnungen für die Nachlandung getroffen worden. Bengalische Dichter wurden angezündet und die Scheinwerfer der Ila suchten den Himmel nach dem Luftschiff ab. Kurz nach halb 10 Uhr hörte man das Surren des Propellers, erst leise, dann immer deutlicher. Bald tauchte das Luftschiff wie ein weißes Gespenst am nächtlichen Himmel auf. Es schwante über die Zeppelinhalle hinweg zum Flugplatz. Trotz des ziemlich dünnen, nur von wenigen Sternen beleuchteten und bewölkten Nachhimmels hob sich das gigantische Fahrzeug klar vom düsteren Firmamente ab und das Zugschwelen über dem Landungsschiff bot einen prächtigen Anblick, der bei den zahlreichen Zuschauern lautstark und begeistert Applausen brachte. Die Landung ging auf dem großen dunklen Gelände, das streng abgesperrt war, glatt von stativen. Die Militärabteilung zog den Ballon sanft zur Erde und verbrachte ihn abhalb in die eigens für diese Zwecke erbaute Halle. Das ganze Landungs- und Vergnügselbacht hat kaum mehr als eine Viertelstunde Zeit beansprucht. Kurz vor 11 Uhr lag das ungeduldig erwartete Luftschiff sicher in seiner Halle geboren. — Direktor Colmann, der inzwischen auf dem Gelbe angelangt war, telegraphierte an Graf Zeppelin nach Niel, daß sein Luftschiff in Sicherheit und die anderen Posten von den Dampfern keinerlei Notiz nahm. Das Verhalten der Soldaten war bei den Teilnehmern der Festfahrt nicht unbemerkt geblieben. Man veranstaltete sofort eine Geldsammlung für den aufmerksamen Posten, die 64 Mark ergab und ihm auf telegraphischen Wege überwiesen wurde.

Bon, 10. Sept. Der Gemeinderat hat den Grafen Zeppelin eingeladen, auf der Rückseite von Zugern nach Deutschland den Flug über Bonn zu nehmen. Es heißt, daß Zeppelin schon nächste Woche in Zugern eintreffen werde.

wunderung über den großen Ballon, mit dem sich keiner seiner lebensfähigen Ballons vergleichen könne.

Venedig, 12. Sept. Der Ballon Giulio Verne ist mit den Luftschiffen Iuvalle, Borsalino und Nicoli am Bord heute hier aufgestiegen, um den Versuch zu machen, das Adriatische Meer zu überfliegen.

La Palisse, 12. Sept. Heute soll eine Versuchsfahrt mit dem reparierten Venellopallo République unternommen werden. Falls sie befriedigend ausfällt, soll der Ballon von Morgen an den Strandwänden teilnehmen.

Touray, 13. Sept. Bei den gestrigen Flugversuchen stürzte der Luftschiffer Scrite aus einer Höhe von 30 Metern mit seinem Apparat, welcher zertrümmer wurde. Der Luftschiffer wurde schwer verletzt.

### Von Nah und Fern.

Medenheim, 13. Sept. Unser Polizeidirektor Giesgen hatte das Unglück, am Donnerstag nachmittag auf seiner Dienstuite mit dem Rad zu fahren und sich hierbei sehr erheblich zu verletzen. Er konnte nicht nach Hause zu seiner Familie gebracht werden und befindet sich in Groß-Altdorf in Pflege.

Hainbreitbach, 13. Sept. Die Prozession nach dem Kreuzberge bei Bonn geht wie alljährlich morgen Dienstag von hier. Sie nimmt den Weg über Rolandseck. Unser hochw. Herr Pfarrer Kitterberg wird sie begleiten.

Weisenkirchen, 12. Sept. Herr Bürgermeister Thomas ist endgültig zum Bürgermeister der Landkreis-Kreisstadt Weisenkirchen im Landkreis Koblenz ernannt worden.

Ovenheim a. Rh., 10. Sept. Eine verhegte Ziege bildet das Tagesgeschehen hier. Ein Landwirt aus einem benachbarten Orte lä



**Unterhaltungs-Blatt**
**Die Thalertöchter.**

Roman von Paul Lüth.

(Kasten verboten.)  
Eine Weile sahen sie sich beide scharf und fest in die Augen. Keiner senkte den Blick. Vater und Sohn, sie waren beide feste, ironische Eichen.

Dann meinte der Alte kurz und schroff: „Nun, also, das kannst Du ja haben. So such Dir doch selber eine!“ — Drehe dich kurz um und ging davon.

Und ruhig ließ Willi ihn gehen.

Er kannte seinen Vater, — nur so konnte er ihm Achtung abringen, nur so!

Von dem Tage an wurde sein Wort mehr von der Übernahme des Hofes und von der Heirat gesprochen.

Ruhig und ernst war der Alte, nur noch ein wenig wortkarger als sonst. Und ruhig und ernst, wenn auch ein wenig bedrückt, war auch die Mutter.

Oft kam es vor, daß sie bei Tisch — die einzige Zeit, wo alle drei beisammen waren — keine zwanzig Worte sprachen.

Wie eine Gewitterschwüle lag es über ihnen.

Aber dennoch blieben sowohl Vater wie Sohn auf ihrem Standpunkt stehen.

Und mitten in diese Stimmung hinein kamen Papa Thaler und Elli angereist.

Vom selben Tage an wurde es anders.

Willi war wie ausgewechselt, — und durch seine frohe Laune wurden alle angelockt.

Mit gut gespielter Verstellung empfing er die Ankommenden, war von hinreißender Freundlichkeit, verriet aber weder durch ein Wort, noch durch einen Blick, wie er bereits der Familie Thaler stand.

Der alte Herr Petersen, der etwas auf den Ruf seines gastfreien Hauses hielt, lehrte ebenfalls seine liebenswürdigsten Seiten heraus. Und die alte Mutter eroberte durch ihr offenes und liebevolles Wesen sofort die Herzen ihrer Gäste.

So fühlten sich die Berliner gleich am ersten Tage außerordentlich wohl, und Papachen erklärte ganz freimütig: „O, hier läßt sich beinahe so gut leben, wie in Berlin.“

Darauf lachten alle herzlich, und der Wirt meinte schallhaft: „Nun sollen Sie aber mal erst unseren sogenannten inneren Wert kennen lernen.“

Und mit dem „inneren Wert“ meinte er seinen in der ganzen Umgebung rühmlich bekannten Wein Keller.

Willi, der seinen Alten kannte, verstand den Wink sofort, darum stieg er schnell in den Keller hinunter und holte ein paar bestaubte und mit Spinnweben überwucherte Gläser heraus.

Schmunzelnd sah der Vater ihn kommen, dann fragte er mit trockenem Humor: „Na, Jung, hast Du auch was Vergnügtes gebracht, damit unsere Gäste keine schlechten Meinungen von uns kriegen?“

Und schmunzelnd nickte der Sohn seinem Alten zu; lag ihm doch erst recht daran, daß die beiden alten Herren recht bald gute Freunde würden!

Ein Marlborough von 1888 war es.

Als Papachen ihn kostete, wurde seine Augen ganz leuchtend, und auf seinem Gesicht lag es wie eine Feierstimmung.

Und saß feierlich still und erhaben trank man sich zu.

Fragend sah der Wirt seinen Gast an.

Papa Thaler sagte zuerst gar nichts, aber er trank langsam und bedächtig gleich noch einmal, bis das Glas leer war.

Dann erst sprach er. Und er sagte nur: „Ein Mensch, der es versteht, einen wirklich guten Wein im Haus zu haben und ihn mit Andacht zu trinken, das kann nur ein guter Mensch sein; ein guter, anständiger Weintrinker wird sicher ein schlechter Mensch sein.“

Der alte Petersen nickte schmunzelnd, aber an dem Ausfluschen seiner Augen erkannte Willi, daß Papa Thaler sich das Herz des Vaters sofort erobert hatte.

Und so war es auch wirklich.

Je länger sie zusammensahen und tranken, desto besser verstanden sie sich, desto klarer und verständlicher redeten ihre Herzen zueinander. Das Gute in ihnen, das rein menschlich verständigte sich schnell. Und so kam es, daß der lustige alte Papa Thaler und der so ernste und zurückhaltende alte Landmann schon am ersten Tage Freunde wurden; ihre Seelen, ihre Kinderseelen hatten sie zusammengeführt, und der edle Wein war das Wunder, das ihnen die Jungen gelöst und die Augen geöffnet hatte.

Inzwischen hatte Willi seine kleine Braut heimlich zu der Mutter geführt.

„Das ist sie, Mutter.“ Weiter hatte er nichts gesagt.

Und die liebe alte Frau hatte ihre Arme ausgebreitet und Elli ans Herz gedrückt; denn das war ja gewiß; das Mädchen, das ihr Jung sich ausgesucht hatte, das konnte nur ein gutes Mädchen sein! Und deshalb breitete sie ihre Arme aus und nahm die Kleine wie ihre Tochter auf.

So nahm denn alles ganz den Verlauf, den der junge Bräutigam erhofft hatte.

Später dann ging er mit seinem kleinen Mädchen durch den Garten auf das freie Feld hinaus.

Rings um sie her prangte die alte Welt im jungen Frühlingskleid. Es war ein blühend und Gebiehen, wohin man auch sehen möchte. Von den Wiesen her wehte der Duft nach dem würzigen Duft frischgemahlenen Heus. Und aus dem nahen Wald rief in einem fort der Riedel.

Dann zeigte Willi mit der Hand über alle Felder der ganzen Gegend und sagt mit einer fast feierlichen Würde: „Siehst Du, Schatz, das ist es, was Ihr armen Berliner nicht kennt, das Gefühl: hier draußen, so weit ich nur sehen kann, hier bin ich mein eigener Herr, hier bin ich auf meinem Grund und Boden, hier habe ich nur allein zu befehlen! Und dies Bewußtsein ist es, das den Bauer so stark gemacht hat! Auf seiner Scholle ist jeder wie ein König! Und das ist es, was den echten Bauer, der mit Leib und Seele an seiner Scholle hängt, zum Aristokraten macht, denn im besten Sinne gilt das Wort „noblesse oblige“ für beide, für Aristokraten wie Bauer! Siehst Du, das meinte ich damals, als ich Dir in Berlin von dem Reiz des Landeslebens so viel vorschörkte. Und deshalb lasse ich auch nichts auf den Bauernstand kommen!“

Dann in letzter Linie ist es nur allein der Bauer, der

das herrliche Deutschland so groß und stark gemacht hat! Und in letzter Linie ist es immer das Land, unser plattes Land, aus dem der Staat seine beste Kraft holt! — So, das hab' ich Dir nur sagen wollen, um Dich zu belehren. Und nun, nach dieser schönen Rede, verdienst ich wohl einen Kuß, wie?“

Und er trat mit ihr hinter die Haselstauben, und da sag' er sie fest in seine Arme und küßte sie.

Glücklich sah die Kleine zu ihm auf. Jetzt, erst jetzt verstand sie ihn.

Und so führte er sie nun jeden Tag durch Wald und Feld und machte sie aufmerksam auf alle Schönheiten so, wie auch auf alles Praktische, was eine zünftige Landfrau nach seiner Meinung wissen mußte.

In ein neues Reich, in ein neues Leben, ja, in eine ganz neue Welt führte er sie ein.

Und das Herz, die Sinne, die Seele gingen ihr auf; mit jedem Tage entdeckte sie neue Reize und Schönheiten und hatte innere Erfahrungen, wie die Weltstadt sie ihr niemals gewährt hatte.

Das allerdings, das sah sie schon jetzt ein: zu lernen gab es hier so viel für sie, daß sie noch einmal ganz vonborn anfangen mußte.

Aber das tat nichts. Da war ja eine gute Lehrmeisterin! Und unter Leitung der lieben alten Frau, die ihr schon jetzt wie eine Mutter war, würde sie alles, was ihr fehlte, noch zu lernen wissen. Und mit Lust und Liebe war ja alles zu erreichen!

So sahen die beiden jungen Leute der besten Zukunft entgegen.

Und eines Tages gingen denn auch dem alten Petersen die Augen auf.

„Ja, Du Schlingel!“ rief er in derbster Heiterkeit, — „das hättest Du mir doch gleich schreiben können! Da hättest ich mir doch all das Nachdenken ersparen können!“

„Ja, so ist die Jugend nun mal“, sagte Papa Thaler mit stillem Lächeln, — „sie hat ihren Kopf für sich.“

Da nickte der alte Landmann mit inniger Vergnüglichkeit und flüsterte: „Wir haben's damals ja auch wohl nicht besser gemacht, wie?“

Und fröhlich tranken sie dann einen guten Tropfen auf die neue Freundschaft.

Ein Jahr später war denn Papachen seine beiden Mädels los.

Und nun wurde es still in seiner Klausur.

Manchmal kam die schöne Frau Luise zu ihm herüber, sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

„Vieher Gott, wie soll's gehen, man wird eben langsam ein alter Mann“, sagte er leicht resigniert.

Aber davon wollte sie nichts wissen. Mit Pathos rief sie: „Alt nennen Sie das? Das sind doch eigentlich erst die besten Jahre! In dem Alter heiraten doch noch so viele Männer!“

Er verstand. Und lächelnd, guthergig erwiderte er: „Na, so alt, um solche Torheit zu begehen, bin ich denn doch noch nicht!“

Da nickte sie ihm liebenswürdig zu, rauschte zur Tür hinaus und machte keinen Versuch mehr . . .

G n d e.


**Briefkasten.**

Zwei junge Naturfreunde. Zu gewissen Seiten nehmend die Steinschläge einen außerordentlich an Häufigkeit an und treten in förmlichen Schwärmen auf, sodass in wenigen Stunden es tausende sind, so z. B. in der Nacht vom 12. zum 13. November 1883. Man hat auch festgestellt, daß einzelne großer Meteorshauer periodisch wiederkehren. Die Bahnen dieser Meteorshauer verlaufen, sind identisch mit denen bekannter Kometen. Solche Meteorregen fanden auch im November 1866, 1872 und 1882 statt. Sie verdecken ihre Entstehung meist den Kometen, die einen Teil ihrer unverträglichen Nähe längst ihrer Bahn zerstreut oder sich auch bereits ganz aufgelöst haben. Kommen diese Meteore in den Anziehungskreis der Erde, so werden sie infolge der Reibung an der Luft abgebündelt und fallen zur Erde; die kleinen verdecken meist vollkommen. Reichliche Sternschwärme, verursacht durch das Kreuzen der Erde mit bestimmten Meteorshämmern, finden alljährlich an folgenden Zeitpunkten statt: 2.—3. Januar, 12. April, 25.—30. Juli, 8.—12. August, 15.—23. Oktober, 12.—14. November, 6.—13. Dezember.

Giul 1000. Wenden Sie sich an Fräulein Horn, Weberstraße Nr. 15.

Danische Abonnenten 1909. 1) Eine dräifache Untersuchung ist in diesem Falle nicht vorhanden. — 2) Wir wollen uns erläutern, wie die Vorschriften lauten. — 3) Zuvor, ob es besser, Sie bedenken die Erdbeben im Winter zu Gewißheit werden lassen, so muß er täglich auch die dadurch entstehenden Unfalten tragen. Das Mädchen ist zur Tragung irgend welcher Beutlungen nicht verpflichtet. — 2) Sie sind verpflichtet, die überlegenen Wälle aufzunehmen und wieder den Spielern auszufallen, auch brauchen Sie das fortwährende Überleitern Ihrer Gartenmauer nicht zu dulden. Das einfache wäre, wenn Sie die Mauer durch einen Bretter- oder Lattenzaun entsprechend erhöhen würden.

3. 10. 1) Führen Sie die Siege dem Briefträger wieder zu und binden Sie ebenso an dessen Postkettum fest, dann sind Sie verpflichtet. Wenn es richtig ist, daß Sie die Siege 14 Tage auf Probe hatten und während dieser Zeit von dem Kasten unterschreiten konnten, dann sind Sie nicht verpflichtet, dieselbe zu behalten, da Sie dem Briefträger innerhalb der Probephizei erläutert haben, daß Sie die Siege nicht behalten wollten. — 2) Die Anzeige wegen Bedrohung handelt.

3. G. 34. Zum 15. Oktober können weder Sie noch der Hausherrn tündern, da nur zum Schluß eines Monats geführt werden kann. Rümpfen Sie bis zum 15. d. M., dann können Sie am 1. Oktober aussieben.

3. 127. Es ist ein solches Gesetz und eine derartige Behörde gibt es nicht; Sie müssen sich an ein Ausflugs- oder Freibadlokal wenden.

Nicht S. P. Von einem Lohe von 5 Mark pro Monat können Sie allerdings nicht gut noch etwas entnehmen zur Unterstüzung Ihrer Mutter. Nur wer dazu unter Verhältnisstellung seiner eigenen

seinem natürlichen Verlust, nämlich einem Blatte. Vappel, Thorn, Blüder, Spatz usw. hier befürwortet angurieren.

N. W. M. 15. 1) Das kann nur ein Kenner oder Tierzüchter. — 2) Wird in einigen Tagen beantwortet. — 3) Nein, solche Mittel geht es nicht. Wenn Sie das Haar tödner werden lassen oder das Seifenspiritus großenteils entfernen, so wird das Haar dörter.“

Anfit. Wie raten Ihnen diese Sachen durch Interat im General-Anzeiger auszuweiten. Es finden sich immer Bleibeboten dafür, welche Preise zahlen.

Gobelsberg. Schreiben Sie nochmals an die Behörde. Firmen und Brocken mit gerichtlicher Klage, falls Sie binnen einer bestimmten Frist mit dem Bleibeboten verhandeln haben.

G. R. 1) Das können wir Ihnen nicht sagen. — 2) Wir würden der Dame doch sehr empfehlen, wenigstens die italienische Straße der Reihe 2. Klasse anzuseilen.

G. Schwaben. Nehmen Sie lieber etwas anderes.

G. S. Die Verbindung der Schuhgebiete auf gerade 99 Jahre beruht auf einem alten internationalen Vertrag, nachdem der Kaufmann 99 Jahre wird die Rechte auf dieselbe Zeit verlängert.

J. 4. Der wissenschaftliche Bildungsgrad für die Offiziersausbildung ist entweder durch Vorlegung des Abiturientenzeugnisses eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums oder durch Ablegung der Höherrschaftsprüfung vor dem Ober-Militär-Examinationenkomitee nachzuweisen. Die Zulassung zur Höherrschaftsprüfung ist abhängig von der Belebung eines von dem betreffenden Offizierskollegium eines Gymnasiums oder Realgymnasiums ausschließlich zu diesem Zweck ausgestellten Zeugnisses für die Prima oder des Einschulungzeugnisses von einer derartigen höheren Lehranstalt, welche im gleichen oder höheren Schuljahr als hierzu berechtigt anerkannt sind. Durch Vorlegung des Patentes wird den Inhabern des Zeugnisses der Dienstleistungserwerb gestattet.

W. G. 10. Der Schultheiss hat auch ohne den Stempel volle Gültigkeit, doch sind Sie verpflichtet, den Stempel nach dem Gesetz lassen zu lassen. Der Stempelbetrag beträgt 2,50 M., derfelbe muß innerhalb zwei Wochen vom Tag der Ausstellung des Schultheissbriefes ab entrichtet werden.

Welt-Brief 212. Ab Bonn 9.55 morgens, in Reuselab 1.30, ab 1.35 in Breitenthal 2.25; zurück: Ab Breitenthal 5.34 nachmittags, in Reuselab 6.25, ab Reuselab 8.07, in Münster 7.14 morgens, in Ludwigshafen 8.54 abends, in Mannheim 9.02 abends, in München 7.14 morgens, oder: Ab Ludwigshafen 12.20 nachts, in Münster 7.58 morgens, ab Bonn 8.15 abends, ab 8.20 Markt.

W. G. 11. Der Schultheissbrief hat auch ohne den Stempel volle Gültigkeit, doch sind Sie verpflichtet, den Stempel nach dem Gesetz lassen zu lassen. Der Stempelbetrag beträgt 155,36 Mark für das Jahr.

Treue Richt. Hin und zurück 11,60 Mark.

Zweigjährige Abonnementen Göbelberg. Das ist dem Onkel auch nicht befreit.

G. M. 19. Reichen Sie bei der betr. Gerichtsbehörde ein örtliches Anteil ein, dann wird Ihre Frau ebenso, wenn sie erscheinen entbunden.

G. 1. Die beiden bedeuten: Unregelmäßigkeiten in der Form haben sonst häufig gebrauchte Briefmarken (z. B. Hörnerbrust, Schulterbrust, geraden Grades); Anstreiche des Reihenpoststamps.

G. 17. Falls Ihr Sohn auf dem rechten Ohr vollständig taub ist, droht er nicht Soldat zu werden.

G. 101. Belegen Sie sich einen Meldechein zum freiwilligen Eintritt; Ausstellung erfolgt durch den Landrat. Diesen Schein füllen Sie mit einem entsprechenden Schreiben nicht Lebenslauf an die Dienstkommandantur ein, die einzigen Dienstkommandanten nummerieren alles weiter.

All. Abonnement Göbelberg. Ab Göbelberg 7.58 abends, in Köln 9.08, ab 9.40, in Berlin 7.19 morgens (Friedrichstraße); ab 9.56 (Sächsischer Bahnhof), in Griesen 2.45 nachmittags. Preis 3. Klasse 32,80 Mark. Ober: Ab Göbelberg 10.50 morgens, in Köln 12 Uhr, ab 1.57, in Berlin 6.44 morgens (Friedrich-Bahnhof), ab 10.46 (Sächsischer Bahnhof), in Griesen 8.48 abends. Preis 4. Klasse 18,20 Mark.

Rose. Ab Bonn 1.22 nachts, in Düsseldorf 4.22, ab 4.36, in Saarbrücken 9.25. Dieser Zug führt 4. Klasse von Bonn bis Saarbrücken. Es gibt nur ein Abteilzug 3. Klasse, ab Bonn 7.18 abends, in Düsseldorf 9.26, ab 9.40, in Saarbrücken 12.27. Schnellzug mit 3. Klasse.

G. R. 19. Direkte Fahrkarten 4. Klasse gibt es noch Uml. nicht; 3. Klasse kostet 15,50 M. Der dritte Zug ist morgens 8.56 und abends 8.34 ab Bonn.

Alte Abonnement. Nach 8.361

**Allerlei.**

**Weisfogungen auf das Jahr 1910.** Zum 252. Male ist der unter dem Namen "Old Moore" in England weit verbreitete Weisfogungskalender erschienen, auf dessen Vorausfogungen jeder Durchschnittsgländer schwört. Wir wollen hoffen, daß seine Prophesieungen für das Jahr 1910 nicht eintreffen, denn sie sind wirklich sehr trübselig. Gleich der Januar soll mit einem schweren Schlag für England beginnen, nämlich mit dem Tode König Edward I. Im Februar wird England in Indien Reformation vornehmen, und an Unglücksfällen steht die Explosion der Pulverkammer eines Panzerfeuerwerks im Stillen Ozean bevor, dessen Nationalität "Old Moore" verschweigt. Für den März sieht nichts besonderes bevor. Im April wird die Stadt Birmingham ihren berühmtesten Einwohner durch den Tod verlieren. Damit kann kein anderer gemeint sein als Josef Chamberlain, für den Mai weissagt Old Moore eine Revolution in Indien; nachdem Juni und Juli ohne Vorfälle von internationalem Interesse vergangen sind, soll im August der Untergang eines großen Passagierdampfers mit Tausenden von Reisenden die Welt in Schrecken versetzen; der September wird der Monat groben Sturms sein, unter denen besonders ein gewaltiger Staudalprozeß hunderte von Menschen ziehen wird. Für den Oktober stellt "Old Moore" in Aussicht, daß ein "angesehener Minister" angeklagt werden wird, weil er Staatsgeheimnisse an das Ausland verlaut hat. Im November wird ein Grubenunglück geschehen, das an Größe alle bisherigen übertrifft, und im Dezember schließlich, damit schließt "Old Moore" die Reihe der traurigen Weisfogungen, wird die Totenglocke wieder einen König beklagen.

(O) Was unser Großväter gesehen hat. Ein englischer Ingenieur zählt in einer Revue alle die Gegenstände auf, die dem modernen Kulturmenschen zu selbstverständlicher Gewohnheit geworden sind und die doch unseren Großvätern noch völlig unbekannt waren. Darnach fanden seit dem Jahre 1840 u. a. folgende Neuheiten Eingang: Stahlfedern, Briefpapier und Kuverts in heutigen Formen, Lawn Tennis, Automobile, Zweiräder, Panzerschiffe, Schraubendampfer, elektrische Telegrafen, Schlafwagen, Speisewagen, elektrisches Licht, Telefon, List, große Hotels, Füllfederhalter, Graben-Parties, five o'clock tea, Straßenwagen, Poststachen, Kinderwagen, Sprungfedermatratzen, facettierte Spiegel, Torpedos, Revolver, Holzpfeifen, moderne Zeitungen, illustrierte Zeitschriften, Hypnotismus, Gefundenbet, Milliardäre, Massage, Typhus, Diphtherie, Blinddarmentzündung, Frauenstimmenreicherinnen, Dentballons, Aeroplane, Konserne, Bildmeier, Gummischuhe, wasserfeste Mäntel, Gasheizung, Räuchmaschinen, Spiritismus, meteorologische Wahrscheinlichkeiten, Liftaufzüge, Holzpfosten, Gesellschaft mit vergrößertem Haftung, Dispensaria, Mail Coaches, Thermophore, Celluloid, Mikroben, Serums usw. Und da sage noch einer, daß man ohne alle diese Dinge leben kann, ausgenommen natürlich: Gefundenbet, Diphtherie, Typhus, Dispensaria, Mikroben, Blinddarmentzündung und fügt der Engländer wenig höflicher Weise hinzu, Suffragetten.

(O) Das Entstehen der Postkarte. Der eigentliche Erfinder der Postkarte, der Nationalökonom Dr. Emanuel Herrmann, ein Österreicher, kam auf die Idee dieser eindrucksvollen Neuerung durch das Studium der Wirtschaftslehre, das ihn, in konsequenter Verfolgung der Grundfälle der Wirtschaft zu dieser einfachen und bequemen Form der brieflichen Mitteilungen führte. Er legte seine Idee in einem Artikel mit der Aufschrift "Über eine neue Art der Korrespondenz" nieder, der im Januar des Jahres 1869 in der Wiener Freien Presse zum Abdruck gelangte. Bald darauf erfolgte dann auch durch den General-Postdirektor von Wien, Freiherrn v. Mall, die praktische Verwirklichung dieser Anregung. Daß die Vereinfachung der Briefform ein Bedürfnis der Zeit war, geht daraus hervor, daß schon im Jahre 1867 der damalige preußische General-Postdirektor Stephan auf der in demselben Jahre stattgefundenen Postkonferenz in Karlsruhe eine ähnliche Idee aussetzte. Sein Wunsch war es, offene Karten oder Bittel mit dem ermächtigten Porto von einem Silbergroschen durch die Post zu befördern. Als dann später die Postkarte auch in Deutschland Eintritt erlangte, wurde denn auch das Porto von 10 Pfennigen, im Gegenzug zu Österreich, England und Amerika, die alle gleich fünfpfennigskarten einführten, in Anwendung gebracht. Man entwidigte diesen offenen Bitten gegen die Idee der Postkarten damit, daß die damaligen Finanzen der preußischen Postverwaltung mit allzu großen Auslagen belastet waren. Dem dringenden Verkehrsbedürfnis folgend, schloß man sich jedoch in späteren Jahren dem Vorgehen der anderen Staaten an.

(O) Der "Kleptograph". Von einer ingeniosen neuen Dieses Falle weiß die Zeitschrift W. A. P. zu berichten. Die schönen Seiten, in denen ein Einbrecher, wenn es ihm einmal gelungen war, ungesehen vom Orte seiner Tat zu entkommen, ziemlich sicher vor der Entdeckung sein konnte, sind ja längst vorüber; man hat die verschiedensten Mittel ausfindig gemacht, Spuren von ihm festzustellen, die so unfehlbar sind, daß er sie bei grösster Vorsicht nicht vermeiden konnte und die doch zu feiner Überführung vollkommen genügten. Daß er nun aber auch noch am Ort der Tat photographiert wird und auf Grund des Bildes ebenso gut wiedererkannt werden kann, als ob ein ganzes Dutzend Polizisten neben ihm gestanden und ihn genau beobachtet hätten, das hat ein italienischer Erfinder mit einem Apparat bewirkt, der, wie versichert wird, schon in einer ganzen Reihe amerikanischer Banken mit gutem Erfolg benutzt wird. Während der Mann "arbeitet", hält ein photographisches Objektiv seine Züge unfehlbar auf der Platte fest. Der photographische Apparat ist genau so konstruiert, wie alle anderen; er ist nur außerordentlich klein und in der Wand versteckt angebracht. Niemand kann, wenn er eingestellt ist, das Zimmer betreten, ohne eine Feder in Bewegung zu setzen, die mit einem System elektrischer Drähte in Verbindung steht, ein Lichtstrahl aufleuchtet lädt und zu gleicher Zeit das Objektiv zur Belichtung öffnet. Ist der Einbruch dann entdeckt, so braucht man nur das Negativ zu entwideln, die Photographie zu vergrößern und Abzüge an alle Polizeiwachen und an die Zeitungen zu versenden. Es wird nicht lange dauern, und der Einbrecher, dessen Bild aller Welt bekannt geworden ist, sitzt hinter Schloß und Riegel.

Koch' die Wäsch' und lass' sie steh'n —  
Am nächsten Morgen ist's geschehn'!

**Ozonit**  
das moderne Waschmittel  
D. R. P.

**Amerikanische Hölzer**  
wie Pitchpine, Cordocarpine, Kiefer,  
Satin- und Schwarzwurzbaum, Cottonwood,  
Eichen, Eschen, feinste Abladung, stets in  
grosser Auswahl vorrätig, und empfohlen billigst

**Schatz & Meyer,**  
Holzhandlung in Bonn.

# Reinigung

getragener

Damenkleider u.

Herrenanzüge

Paletots

Kinder-  
kleider

usw.

Billige  
Preise.

Läden:

Fürstenstr. 2

Telefon 1254.

Bonnertalweg.

Ziehung 20. September

Düsseldorfer Lotterie

Gewinne v. Mk. 120 000: 30.000, 10.000, 5000 etc.

Poste 2 Mk.

Ziehung 20. September

Hohkönigsburger Lotterie

Gewinne v. Mk. 380 000: 60.000, 50 000, 40 000,

30.000, 20.000, 10.000 usw.

Nur noch einige Poste.

Ziehung 15. September

Wohlfahrts-Poste

1 Mk. Porto und Poste je 30 Pf. empfiehlt

Peter Linden

Glückss-Pollekte Bonn.

Bernbrecher Nr. 146.



Elegante gut passende  
und solide

# Damen-Stiefel

in grosser Auswahl zu billigen Preisen  
empfiehlt

Theod. Albeck  
26 Markt 26.

Trockene Spezial-Buchen-Blockware

in allen Schnittarten billig abzugeben.  
Mosel & Co., Bonn, Dampfschneiderei und  
Holzhandlung.

1½ Stunde

vor dem

Mittag- und Abendessen

je ein Praline

von den wohlschmeckenden Dr. Koch's Blut-  
maglobin-Prälinsen genügt, um bei Blut-  
armut, Kopfschmerz, Mattigkeit, Ap-  
petitlosigkeit und Nervosität überraschende  
Erfolge zu erzielen.

Für Frauen und schwächliche Kinder  
besonders geeignet.

Schachtel à 20 Stück erhältlich in allen Apo-  
theke zum Preise von Mk. 2.—

Bonn: Rathaus-Apotheke.

**Das neue Bett!**

Soeben ein höchst Dauerspanner, grobe 1½-schichtige Ober- und Unter-  
betten mit 2 Ziffern, 17 Pfund Salzbauern, reiz Barrie, mit kleine  
Schlaufen das Gebiet nur Mk. 30.— Daselbst Bett mit Dauern-  
spanner Mk. 35.— Heimlich herrschaftliches Dauerspanner Mk. 40.—  
Wechselspanner jeder Bett jeder Mk. 5 mehr. Nicht gefallene Bettzettel  
Rathaus frei. Bettensfabrik A. & M. Frankrone, Gassel 5.

In den heißen Sommertagen ist  
**Bolabid**  
eine wahre Wohltat für wunde Füsse.  
zu haben in allen Apotheken und Droghandlungen.

Junger feiniger  
Bädergeselle | Schuhmacherlehrling.  
sich, gegen hohe Lohn gelacht.  
Bäderfrei Noit, Herzel.

# Ganz enorm billig

verkaufe wegen Aufgabe meines Geschäfts  
Dreieck 1 die grossen Lagerbestände.

# Knaben-Anzüge

Es liegen, so lange Vorrat, zu nachstehenden  
Preisen auf Extratischen

## zum Aussuchen

auch teilweise im Schaufenster

Posten Knaben-Anzüge

Jacken- und Blusenfacon

jetzt nur Mk.

Posten Knaben-Anzüge

haltbare Stoffe praktische Farben

jetzt nur Mk.

Posten Knaben-Anzüge

eisenstarker Zwirnbuxkin

für 3 bis 9 Jahre

jetzt nur Mk.

Posten Manchester-Anzüge

vorschl. weiche, feste Qualität

für 3 bis 9 Jahre

jetzt nur Mk.

Posten Knaben-Anzüge

reinwoll, Kammgarn, vollst. gefüttert,

für 3 bis 9 Jahre

jetzt nur Mk.

Posten Knaben-Anzüge

für 10 bis 14 Jahre

spottbillig.

Fünste. Modell-Norfolk-Anzüge

fast zu halben Preisen.

Posten Knaben-Pelerinen

aus guten Wetterleden

Wert bis 8,50,

jetzt nur Mk.

Knaben-Paletots, Joppen,  
Schulhosen

um mit den Lagerbeständen gänzlich zu räumen,

zu nie gekannt billigen Preisen.

**Braun Nchf.**

Dreieck 1.

# Cognac Macholl

anerkannt vorzügliche deutsche Marke  
empfiehlt

per Flasche zu Mk. 2,00, 2,50, 3,00 bis 9,00

**G. Schevaro** Sürst 9a.  
Fernspr. 649

Wilh. Streck, Bonn

Bernbrecher 181. Münsterstr. 127—133.

für Centraleinheiten bestes Brennmaterial:

Patent-Brechkoks in versch. Korngrößen.

40 Mark an.

Sessel

in rot und

imitiert

Leder

Plüsch

u. v.

Java Preanger, Menado

Perlkaffee

und echten Mocca

empfiehlt

G. Roethgen Nchf.

Neuthor 8.

Ia Casseler

Rippenspeer

mauerer

Schinkenspeck

neine

Nusschinken

Extra feine

Rollschinken

mild gelärmtes

Schweinefleisch

empfiehlt

Fritz Brauell

fr. Gebr. Hansen

59 Wenzelstrasse 59.

Billardmühle

Oldenburger